MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
# 1920

377 (24.8.1920) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-192971

Dienstag, 24. August — Abend-Ausgabe. — 1920. — Nr. 377.

# Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: [illegible]

Anzeigenpreise: [illegible]

## Lloyd George und Moskau.

Im Augenblick gestaltet sich im Osten die Lage für Sowjet-Rußland ungünstig. Die Franzosen und durch sie die Polen sind die Sieger, beherrschen die Lage. Rußland wird zurückgedrängt, die Schranke zwischen Deutschland und Rußland scheint wieder aufgerichtet, die Gefahr eines Einfalles der russischen Heere beseitigt. Hat Deutschland Anlaß diese Entwicklung zu begrüßen? Unsere Lage ist so trübe und trostlos, daß es schwer ist, eine Antwort auf diese Frage zu geben. Es wird wohl kaum einen Deutschen geben, der der Gestaltung der Dinge im Osten nicht mit zwiespältigen Gefühlen gegenübersteht. Erleichtert sie unsere innere Lage, so erschwert sie die äußere. Die Niederlage der Sowjet-Macht wirkt dämpfend und abkühlend auf unsere Radikalen: Der Tag ist wieder einmal hinausgeschoben, da die Bolschewisten und die Kommunisten sich die Hand reichen wollten, um in Deutschland die Diktatur des Proletariats zu errichten. Das Rote Heer, das die Weltrevolution trägt, ist nicht unwiderstehlich, es ist gehemmt in seinem Siegeszug, wer weiß, aufgehalten für immer. Die Hilfe aus dem Osten bleibt aus. Aber diese Erleichterung der inneren Lage erkaufen wir durch eine Erschwerung der äußeren. Die Mächte, die über Sowjet-Rußland gesiegt haben, sind Deutschlands schlimmste Feinde, die Franzosen und die Polen. In Oberschlesien spürten wir bereits die Wirkung ihres Erfolges. Bleiben sie Sieger, bleibt im Osten das großpolnische Reich erhalten, das „notwendig ist für die Sicherheit Frankreichs", so wird Deutschland unter einem ständigen Druck von unerhörter Stärke leben, weiter bedrängt, weiter eingeengt sein, abgeschnitten sein von der wirtschaftlichen und politischen Verbindung mit Rußland.

Das ist das vorläufige Ergebnis der augenblicklichen Lage. Aber wir können nicht wissen, wie sie sich weiter entwickeln wird. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß das großpolnische Reich von Dauer sein wird. Rußland wird — heute oder morgen seinen Versuch erneuern, die einengenden Schranken einzurennen und seine Ausgänge zur Ostsee wieder frei zu machen. Und es wird an Volkskraft und an militärischer Kraft immer stärker sein als Polen. Aber wenn der Versuch erneuert wird, wird dann die Sowjet-Macht noch Rußland leiten? Man sagt, nach ihr komme ein bäuerliches Rußland. General Wrangel? Er kann versuchen, sich dauernd auf Frankreich zu stützen. Dann wird Frankreich Polen fallen lassen müssen, denn auch die Nachfolger der Bolschewisten in der Macht werden nur großrussische Machtpolitik treiben können. Mit Frankreich oder gegen Frankreich und Polen. Das sind die ferneren Möglichkeiten der russischen Entwicklung. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Deutschland hat keinen Anlaß, die Entwicklung als endgültig gegen seine Interessen abgeschlossen anzusehen. Aber es muß warten können, stille zu halten verstehen, auch wenn es schwer und schmerzlich ist.

Für heute und die nächste Zukunft allerdings erscheint Deutschland von einer aktiven Einwirkung auf die Gestaltung der Dinge im Osten ausgeschlossen. Frankreich führt, England hat sich auf den Boden der französischen Ostpolitik gestellt, die vor allem Polens Größe und Bestand sichern will als vermeintlich beste und sicherste Schutzwehr gegen ein deutsch-russisches Zusammenwirken. Die Russen überspannen die den Polen gestellten Friedensbedingungen, vor allem fordern sie, daß Polen eine Rote Armee aufstellen soll. Diese in Anbetracht der Umstände reichlich unsinnige Forderung gab Lloyd George den willkommenen Vorwand, die Politik des Verhandelns mit Sowjetrußland abzubrechen. Er ist entrüstet und droht, Sowjetrußland nicht anzuerkennen. Die endgültige militärische Entscheidung zwischen Polen und Rußland ist noch nicht gefallen. Da greift Lloyd George ein und droht die Lage vollends zugunsten der Polen zu wenden. Man muß nun abwarten, ob England seinen neuen Schlag gegen Großrußland oder nur gegen Sowjetrußland zu führen beabsichtigt. Will er die Sowjet-Macht oder will er das nationale Rußland treffen, das in diesem Kampf mit Polen sich seiner historischen Grenzen und Gebiete wieder zu bemächtigen suchte? Wir sehen noch nicht klar genug. Aber wir dürfen annehmen, daß die drohenden Beschlüsse von Luzern die Kluft zwischen Rußland und England, zwischen ganz Rußland und den Alliierten erweitern werden. Den in Luzern geführten Schlag wird nicht nur das bolschewistische Rußland als einen feindseligen Akt empfinden, wenn er gedacht ist als wirksame Unterstützung der großpolnischen Bestrebungen. Anders würde wenigstens das Ultimatum an Moskau kaum zu deuten sein. Doch müssen wir wohl noch genauere Nachrichten abwarten, zumal die amtliche Mitteilung nicht von diesem Ultimatum spricht. Nach der langen Zurückhaltung Englands bedeutet die Luzerner Kundgebung von Lloyd George auf jeden Fall eine starke Ermutigung der Polen, deren Großmachtwahn durch die letzten Erfolge ohnehin schon über die Grenzen zu gehen drohte. Im Bunde mit Frankreich und England, das Rußland offen unfreundlich begegnet, wird es in seinem Drang gegen Osten kaum noch zur Mäßigung gebracht werden können.

### Giolittis Abreise von Luzern.

**Luzern, 24. Aug.** (W.B.) Giolitti ist heute Vormittag kurz nach 9 Uhr im Sonderzug nach Bern abgereist. Lloyd George hatte von seinem Gast bereits gestern sich verabschiedet und ließ sich heute durch seinen Privatsekretär vertreten.

### Das Telegramm an Millerand.

**London, 24. Aug.** (W.B.) Aus Luzern wird folgende offizielle Mitteilung verbreitet: Lloyd George und Giolitti haben an Millerand folgendes Telegramm gesandt: Bei Abschluß unserer Zusammenkunft in Luzern entbieten wir Ihnen herzlichen Gruß und sehen mit Vergnügen der nächsten Gelegenheit entgegen, mit Euerer Exzellenz zusammenzutreffen.

### Pariser Stimmen über die Luzerner Beratungen.

**Paris, 24. Aug.** (W. B.) Die Morgenblätter veröffentlichen Besprechungen über die amtliche Mitteilung, welche über die Besprechungen zwischen Lloyd George und Giolitti in Luzern herausgegeben worden ist, und sind besonders über das Telegramm befriedigt, welches die beiden Ministerpräsidenten an Millerand gesandt haben und bezüglich der Erklärung der beiden Staatsmänner hinsichtlich der Anerkennung der Rechte Polens auf den Hafen von Danzig. Weniger befriedigt sind die Blätter darüber, daß Lloyd George und Giolitti den Wunsch geäußert haben, daß die Sieger sich gemäßigt und die Besiegten loyal zeigen möchten, damit der Friede in Europa raschestens wieder hergestellt werden könnte.

Der Matin fragt, ob es nicht gemäßigt sei, wenn das französische Volk den Besiegten Vorschuß leiste, und stellt die Frage, ob es loyal sei, wenn die Besiegten den Bolschewisten Cadres lieferten und der Minister des Innern den ersten Erfolg des Bolschewismus feierte, und die Stunde, in der Polen seines Zuganges zum Meer beraubt wurde, oder ob es loyal sei, wenn der Minister des Aeußern der Besiegten einen Krieg zwischen Deutschland und Polen ankündigte.

Das Petit Journal sagt: Lloyd George und Giolitti glauben, daß der Friedensvertrag von Versailles mit Mäßigung ausgeführt werden müsse. Soll damit gesagt sein, daß man Deutschland neue Zugeständnisse bewilligen müsse? Frankreich will gewiß Deutschland keine neuen Verpflichtungen auferlegen, aber es kann weder auf die Garantien noch auf die Wiedergutmachungen verzichten, die der Friedensvertrag ihm zuerkannte. Da Frankreich in dieser Angelegenheit hauptsächlich interessiert ist, hat es das Recht, sich zu weigern, allein die Kosten der Großmut zu tragen, die wieder geübt werden soll.

Das Journal ist erfreut darüber, daß die englische Regierung in Bezug auf Polen und Rußland einen Weg eingeschlagen hat, der sie Frankreich wieder näher bringt. Diese Befriedigung sprechen auch die meisten anderen Morgenblätter aus. Der Gaulois schreibt, man könne nunmehr annehmen, daß die Aera des Mißverständnisses unter den Alliierten beendigt ist.

## Die verzweifelte Lage der bolschewistischen Armee.

**Warschau, 23. Aug.** (W.B.) Die bolschewistische Armee, die zwischen Narew und der preußischen Grenze eingeschlossen ist, bemüht sich, unter blutigen Opfern der Zange, die sie gefaßt hält, zu entgehen. Sehr erbitterte Kämpfe finden in der Gegend von Soldau und Mlawa an der Bahnlinie Warschau—Danzig statt, wo die Russen gezwungen sind, sich gegen zwei polnische Armeen zu verteidigen, von denen die eine von Modlin, die andere aus Graudenz kommt. Die Bolschewisten versuchen, ihre Vortruppen, die sich zum Teil bis Eylau, zumteil bis Plensk vorgewagt hatten, zu retten. An Verlusten an Gefangenen in diesen Gegenden wurden in den beiden letzten Tagen die Zahl von 11 000 Mann erreicht. Hier versuchte die Rote Armee die polnische Linie auf der Straße Przasznisz—Makow—Bezann zu durchbrechen und den Narew zu überschreiten. Die Versuche sind gescheitert. Die polnischen Truppen, die den Narew hinaufmarschierten, haben auf dem rechten Ufer die Bolschewisten geworfen. Infolge dessen hat das Groß der polnischen Kräfte, die von Warschau aus vorgingen, das ganze in der Gabelung des Bug und Narew befindliche Gebiet besetzt.

Es bleibt daher der russischen Nordarmee nur der Ausweg übrig, sich einen Weg in der Richtung von Ostrolenka und Londza nach Bialystok und Grodno zu bahnen. Die polnischen Truppen marschieren daher in Eilmärschen auf Ostrolenka und Londza zu, während die Kavallerie, die den oberen Narew erreicht hat, die Straßen zwischen Londza und Bialystok bereits gesperrt hat. Die Schlacht, die sich am mittleren Narew vorbereitet, wird über das ganze Geschick der Roten Truppen zwischen dem Narew und der preußischen Grenze entscheiden.

Aus Galizien wird ein bolschewistisches Ablenkungsmanöver gemeldet: Rote Truppen, Kavallerie und Infanterie führen gegenwärtig einen kühnen Vorstoß in Richtung Brody und Lemberg aus. Weiter südlich versuchen andere bolschewistische Abteilungen in der Gegend Luck und Wladimir—Wolhynsk den Uebergang über den Bug vor Hrubieszow zu erzwingen. Sie wurden mit blutigen Verlusten zurückgeworfen. Das gleiche war der Fall bei den bolschewistischen Truppen, die in der Gegend von Lemberg auftauchten. Die ukrainischen Regimenter, die ihre früheren Stellungen an der Strypa halten, wiesen alle bolschewistischen Angriffe erfolgreich ab, so daß dem äußersten rechten polnischen Flügel die alte Frontlinie erhalten blieb.

Im Zentrum verschanzten sich die polnischen Truppen, die Bialystok genommen haben, an der Ostgrenze von Polessie.

Man kann, fügt der Havasbericht hinzu, erwarten, daß der bolschewistische Vorstoß gegen Lemberg in kurzer Zeit erledigt sein wird.

⊡ **Warschau, 24. Aug.** (Priv.-Tel.) Wie polnische Blätter melden, hat die bolschewistische Armee westlich von Mlawa mit dem Kommandanten der polnischen Truppen General Dikorski Verhandlungen zwecks Kapitulation begonnen. Diese boschewistische Armeegruppe sei etwa 50 000 Mann stark.

### Polens Dank für die französische Hilfe.

**Warschau, 23. Aug.** (W.B.) Die polnische Regierung richtete an General Weygand einen vom Vizepräsidenten des Ministerrates Daszynski unterzeichneten Brief, in dem sie dem großen Vertreter des unsterblichen Ruhms Frankreichs den Dank der polnischen Herzen für die großmütige Haltung und seine wirksame Hilfe in der Stunde der größten Gefahr, die die polnische Nation bedrohte, zum Ausdruck bringt.

### Eine Warnung Amerikas an Polen.

**Washington, 23. Aug.** (W.B.) Die Vereinigten Staaten haben Polen durch Vermittelung des amerikanischen Geschäftsträgers in Warschau informelle Vorstellungen gemacht, in denen Polen davor gewarnt wird, seinen Heeren zu gestatten, bei der Gegenoffensive die ethnographischen Grenzen Polens zu überschreiten.

### Weitere Erfolge Wrangels.

**Konstantinopel, 23. Aug.** (W.B.) General Wrangel hat einen weiteren großen Erfolg erzielt. Es wurden hierbei von ihm 10 000 Gefangene gemacht, 34 Kanonen und 100 Maschinengewehre erbeutet. Das ganze Gebiet längs des Dnjepr ist jetzt vom Feinde frei. Die Offensive der in der Gegend des Don gelandeten russischen Truppen schreitet erfolgreich vorwärts.

**London, 23. Aug.** (W.B.) Der hier eingetroffene Heeresbericht des General Wrangels vom 15. August besagt: Wrangels Truppen haben die Küste des Schwarzen Meeres vor Adlor besetzt. Ferner sind Truppen Wrangels in Kuban, am Asowschen Meere und an der Donmündung, wo die Kosaken auf unserer Seite stehen, gelandet worden. Ein dritter Versuch der Bolschewisten, Wrangeltruppen in der Richtung auf Prekow zurückzutreiben, ist fehlgeschlagen. Wrangel hat 6000 Gefangene gemacht.

## Die Wahrung der deutschen Neutralität.

### Allgemeines Verbot für Waffen- und Munitionsbeförderung.

**Berlin, 24. Aug.** (W. B.) Gestern abend fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers mit den beteiligten Stellen und den Vertretern des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Eisenbahnerverbandes, des Deutschen Transportarbeiterverbandes, der S. P. D., der U. S. P. D. und des Zentral-Eisenbahn-Betriebsrates eine Besprechung statt über die Frage der Beförderung von Waffen und Munition. Es bestand Einmütigkeit darüber, daß sowohl neutralitätswidrige als auch zu ungesetzlichen Zwecken bestimmte Transporte unter allen Umständen verhindert werden sollten, denn die Regierung stehe unabhängig von dem Gang der kriegerischen Ereignisse fest auf dem Boden der strengsten Neutralität.

Zur Durchführung dieses Grundsatzes soll die Kontrolle verschärft werden. Andererseits ist es notwendig, um internationale Verwicklungen zu vermeiden, alle willkürlichen Eingriffe Unberufener zu verhindern. Eine strenge Kontrolle aller Transporte soll dadurch erreicht werden, daß man ein allgemeines Verbot für die Beförderung von Waffen und Munition erläßt, das von dem Reichskommissar für die Entwaffnung vorbereitet werden soll. Von diesem Verbot sollen lediglich ausgenommen werden:

1. die auf Grund des Friedensvertrages für die alliierten Truppen fahrplanmäßig zu befördernden regelmäßigen Transporte mit Ersatz und Nachschub;
2. die im Auftrage der Verwaltungsstellen des Reichsschatzministeriums zur Verschrottung militärischen Materials auszuführenden Transporte.

Die vorstehenden Transporte sollen besonders gekennzeichnet werden. Alle übrigen militärischen Transporte, also auch solche für die Reichswehr, werden von besonderen, in jedem einzelnen Falle einzuholenden Genehmigungen des Reichswehrministers, bezw. der Zentralpolizeistelle abhängig gemacht. Bei der Genehmigung dieser Transporte werden die Vertreter der organisierten Arbeiterschaft beteiligt werden.

Um die Beförderung nur einwandsfreier Transporte zu gewährleisten, sollen bis zur endgültigen Regelung der Frage durch die in Aussicht genommene Verordnung nicht örtlich zu regelnde Zwischenfälle sofort den zuständigen Zentralbehörden gemeldet werden.

### Die Löschung von Munitionssendungen in Danzig.

**Paris, 24. Aug.** (W.B.) Der „Matin" meldet aus London, daß der Völkerbund eine Erklärung veröffentlicht, daß er nichts mit der Verwaltung von Danzig zu tun habe. Sir Reginald Tower handelte nur als Bevollmächtigter der Alliierten.

**London, 24. Aug.** (W.B.) In Artikeln zur Weigerung Towers, die Löschung von Munitionssendungen in Danzig zu gestatten, treten die englischen Blätter den französischen Anschuldigungen, daß Tower unrecht gehandelt habe, entgegen. Sie legen dar, daß Tower sich einer eminent praktischen Frage gegenüber gesehen habe. Die deutschen Gewerkschaften seien gegen jede Landung von Munition gewesen und jeder Versuch, Munitionssendungen durch polnische Arbeiter entladen zu lassen, würde zu einem Blutbade geführt haben.

## Der Polenaufruhr in Oberschlesien.

⊡ **Berlin, 24. Aug.** (Von uns. Berl. Büro.) In Oberschlesien hat die Lage im Laufe des heutigen Tages keine Besserung erfahren. Die Kreise Tarnowitz, Beuthen, Hindenburg, Kattowitz, Pleß und der größte Teil des Kreises Rybnik befinden sich in den Händen der Insurgenten. Die Enklaven sind lediglich die Städte. Das ganze Land ist überflutet von polnischen Banden und Insurgenten. Die Interalliierte Kommission hat dem Vertreter der Reichsregierung in Oppeln erklärt, daß sie die Säuberung des oberschlesischen Gebietes vornehmen und wieder gesetzmäßige Zustände einführen werde. Leider stehen die Tatsachen mit diesen Worten im Widerspruch. Die französischen Truppen, die in das Aufstandsgebiet eingerückt sind, haben die Entwaffnung nicht durchgeführt. Es fanden im Gegenteil Verbrüderungsfeste zwischen den französischen Truppen und den Polen statt, die die Entwaffnung natürlich außerordentlich erschwerten. Sobald die Franzosen erschienen, waren die Waffen verschwunden und die französischen Kommandanten erklärten dann, es seien keine Waffen vorhanden. Demgegenüber haben die italienischen Truppen überall ihr Möglichstes getan, besonders im Kreise Rybnik. Sie sind aber leider zu schwach und nur an wenigen Stellen eingesetzt.

### Belagerungszustand in Rybnik.

**Beuthen, 24. Aug.** (W.B.) Von der Interalliierten Kommission wird mitgeteilt, daß es feststehe, daß bewaffnete polnische Haufen von jenseits der Grenze in den Kreis Rybnik eingefallen sind, Zusammenstöße mit der Bevölkerung gehabt haben und ein Zustand entstanden sei, der nicht länger ertragen werden könne. Ueber den Kreis Rybnik sei daher der Belagerungszustand verhängt worden. Die Militärbehörden seien mit den nötigen Vollmachten zur Wiederherstellung der Ordnung versehen worden.

### Ein Aufruf der oberschlesischen Gewerkschaften.

**Beuthen, 24. Aug.** (W.B.) Die D.-N. V., die Kath. V.-P. (Ztr.), die D. D. P., die S. P. D., der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund (Freie Gewerkschaften), die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände (Afa), der deutsche Gewerkschaftsbund (christliche Gewerkschaften), der Werkverband deutscher Angestelltengewerkschaften, die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften und der Gewerkschaftsbund der Angestellten erlassen folgenden Aufruf an die oberschlesische Bevölkerung:

Unsere oberschlesische Heimat ist in tiefster Not. Deutsche und Polen stehen gegen einander, und Bruderblut ist geflossen. Die Sühne für diese Verbrechen gehört vor das Gericht. Wir wollen Frieden. Die Interalliierte Kommission versicherte uns, die Ruhe, Sicherheit und Ordnung wiederherzustellen. Wir forderten am 21. August und General Gracier sicherte uns folgendes zu

1. Restlose Entwaffnung der Bevölkerung ohne Rücksicht auf die Nationalität.
2. Aufhebung des Belagerungszustandes soweit die Verhältnisse es gestatten.
3. Hinzuziehung deutscher und polnischer Arbeiter zur Wiederherstellung des Friedens.
4. Verhütung von Gewalttaten aller Art.

Die Bewaffnung polnischer Banden schreitet dennoch fort. Sie reißen die Gewalt an sich und mißbrauchen sie. Dem muß ein Ende gemacht werden. Wird sie nicht erfüllt, dann sind wir entschlossen, dem Frieden durch einen Generalstreik zu erzwingen. Haltet Euch bereit und wartet auf den Ruf der Führer. Es geht um unsere Heimat!

### Gegen das radikale Polentum.

TBO. Herne, 23. Aug. Von Kreisen, die sich die Deutscherhaltung der Ostmarken zum Ziele gesetzt haben, war auf heute vormittag eine öffentliche Protestversammlung gegen das radikale Polentum in Steffens Saalbau einberufen worden. Mehrere tausend Bürger und Bürgerinnen aller Stände waren dem Rufe gefolgt. Der Redner des Reichsverbandes Ostschutz, Bohbeck-Essen, schilderte in eindringlicher Ansprache die traurigen Zustände in den an Polen gefallenen ehemals deutschen Landesteilen. Er verwies insbesondere auf die Art und Weise, in der die Bewohner dieser Landesteile, vielfach im Widerspruch mit den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages und unter völliger Mißachtung der Gesetze der Menschlichkeit von ihrer Scholle vertrieben worden sind, sodaß sie heute angesichts der Wohnungsnot und der Arbeitslosigkeit in Deutschland größter Not preisgegeben sind. Es herrschte in der Versammlung eine sehr erregte Stimmung, die sich wiederholt in schorfen Zwischenrufen gegen das Polentum Luft machte. Vom Vorsitzenden wurde der Versammlung ein Beschlußantrag unterbreitet, der von der Regierung die Ausweisung aller radikalpolnischen Agitatoren verlangt und sich entschieden gegen die Einrichtung reinpolnischer Schulen in Deutschland ausspricht. Vielen Versammlungsteilnehmern war dieser Beschlußantrag nicht weitgehend genug.

In einer aus der Versammlung beantragten Entschließung wurde die Ausweisung sämtlicher Polen ohne Unterschied gefordert. Hiergegen wehrte sich die Leitung der Versammlung. Auch von Versammlungsrednern wurden hiergegen entschiedene und ernste Bedenken geltend gemacht. Einige Redner betonten für ihre Person, daß sie, obschon polnische Namen tragend, doch in ihrem innersten Herzen deutsch fühlten. Schließlich wurde die gemäßigte Entschließung der Versammlungsleitung angenommen. Der Stimmung der Versammlung Rechnung tragend, wurde in den Beschlußantrag noch ein Passus aufgenommen, der die Ausweisung der Mitglieder der polnischen Sokolvereine verlangt. Zu der Versammlung hatte man auch den Minister des Innern Severing geladen, der aber verhindert war und mit seiner Vertretung die Arnsberger Regierung betraut hatte. Der von dieser entsandte Polizeirat Augustini-Bochum überreichte eine Erklärung der Regierung, in der diese darauf hinweist, daß sie an die Verfassung gebunden sei und deswegen den Polen keine Ausnahmebehandlung angedeihen lassen könne. Zur gleichen Zeit, in der die Versammlung in Steffens Saalbau tagte, fand eine Versammlung unter freiem Himmel vor dem Rathause statt, an der ebenfalls mehrere tausend Personen teilnahmen. Hier wurde ebenfalls die erwähnte Resolution angenommen. Trotz der sehr erregten Stimmung verliefen beide Versammlungen ohne unliebsame Störungen, die man vielfach befürchtet hatte.

## Der neue Balkan.

wex. Wien, 19. August.

Die französische Politik der Intrigen in den ohnehin an Gegensätzen so reichen Gebiete der mittel- und südosteuropäischen Nationalstaaten läßt diese teils saturierten, teils erschöpften Opfer des verflossenen europäischen Krieges nicht zur Ruhe kommen. Die Verhandlungen, die von Saint-Sauveur als Mittelsmann der französischen Republik mit Ungarn geführt wurden, und deren Ergebnisse sich allmählich als eine Bedrohung der Beute des „Friedens" für die Tschecho-Slowakei, Rumänien und Jugoslawien darstellten, schufen nach längeren geheimnisvollen Ministerreisen eine unter sich noch nicht ganz einige Staatengruppe, die kurzerhand die „Kleine Entente" benannt wird. Die Tschecho-Slowakei mit ihrem Sorgenkind der Slowakei, Rumänien mit seiner siebenbürgischen Beute, Jugoslawien mit dem getreidereichen ehemaligen Südungarn bilden oder bildeten bis vor ganz kurzem noch eine Art Garantie ihres neuen Besitzes, der von Frankreich in Budapest zum Teil wieder an Ungarn für die Förderung der Donaukonföderationsidee hätte vergeben werden sollen. Die Zerrissenheit und Verfahrenheit der französischen Politik zeigt sich übrigens bei diesem Konföderationsplane im hellsten Lichte, der Oesterreich durch seine Wehrlosigkeit den französischen Wünschen gegenüber in eine neue ungarisch-österreichische Staatenkombination unter der Führung der Habsburger hineinzwängen soll, derselben Habsburger, deren Sturz die französische Republik so gründlich betrieben hat. Durch dieses französische Bestreben ist auch der Anschluß Oesterreichs, soweit ihm dies bei seiner verminderten Entschlußfähigkeit möglich ist, an die Gruppe der ungarischen Randstaaten, welche, was die Tschecho-Slowakei und Jugoslawien anlangt, nicht ganz ohne nationalterritoriale und wirtschaftliche Gegensätze Oesterreich gegenüberstehen, verständlich. Bei der Tschecho-Slowakei, die mehrere Millionen Deutsche nicht gerade wohlwollend behandelt, und Oesterreich kommt die gemeinsame Abneigung gegen eine Wiederkehr der Habsburger als hauptsächlichster Beweggrund für ein Zusammengehen in Betracht, das für die Tschecho-Slowakei weiters noch einen sehr erwünschten, wenn auch nicht sehr stoßkräftigen Abschluß Ungarn vom Westen darstellt. Daß man in Oesterreich in einem großen Teil der politisch denkenden Bevölkerung der tschechischen Republik nicht sehr sympathisch gegenübersteht, hat seine guten nationalen Gründe. Der Gesundheit dieses losen Bündnisses ist es auch nicht gerade förderlich, daß die dazu treibenden Politiker beider Staaten dem sozialdemokratischen Lager angehören, die durch einen eventuellen Umsturz, ihre Existenzen zu verlieren haben. Immerhin bilden diese Randstaaten, die, Oesterreich ausgenommen, nicht nur ein Defensiobündnis darstellen, für Oesterreich eine gewisse Sicherheit, nicht in ein System gezwungen zu werden, das den politisch und wirtschaftlich gleich notwendigen Anschluß an das Deutsche Reich unmöglich macht. Die Frage Deutsch-Westungarns spielt dabei eine sekundäre Rolle.

So weit wäre also die Situation des mitteleuropäischen Balkans geklärt, wenn nicht die französischen Endsieger abermals vor einigen Tagen eine neue Kombination angebahnt hätten. Rumänien, der skrupelloseste und daher erfolgreiche Nutznießer des vergossenen Blutes Anderer, ist, wie bekannt wird, zu einem Entgegenkommen an Ungarn, jedenfalls unter dem Eindrucke der Erfolge der Bolschewisten bewogen worden. Als Grundlage für eine ungarisch-rumänische Auseinandersetzung, dient das Gebiet von Temesvar, dessen Besitz wegen seiner überwiegend magyarischen Bevölkerung sich ohnehin zum Sorgenkind der rumänischen Nationalpolitik gestaltet. Sollten ungarisch-rumänische Verhandlungen, die schon wegen der guten polnisch-rumänischen Beziehungen unter günstigen Auspizien stehen, zu einem Abschluß führen, so wäre die junge Interessengemeinschaft an den Grenzen Ungarns gesprengt und das geheimnisvolle Konspirieren nach neuen defensiv-offensiven Abkommen würde von vorne beginnen. Dieser Zeitpunkt wird dann eintreten, wenn in dem Wettlauf aus Prag, Wien, Belgrad und Budapest nach Bukarest, trotz allen Geschehnissen der Vergangenheit, Ungarn Sieger geblieben ist, was sich in Kürze herausstellen muß.

Die in Belgrad beim Besuche des tschecho-slowakischen Außenministers Benesch gewechselten Reden, insbesondere die des von Frankreich seinerzeit begünstigten, Italien ablehnenden Besnic, beweisen, daß mit einer naturgemäßen engeren Verbindung der Tschecho-Slowakei mit Jugoslawien unbedingt zu rechnen ist. Welche Rolle Deutschösterreich in dieser Kombination zu spielen berufen ist, läßt sich mit Sicherheit schwer sagen. Die deutschösterreichische Republik ist ein allzu labiler Faktor in dem Kräftespiel Mitteleuropas, um nicht den Einflüssen des Stärksten in ihrer Wehrlosigkeit zu unterliegen. Die Frage der Zukunft wird sein: Wer ist der Stärkste? Die Randstaatenkombination oder Frankreich? Republik oder — Monarchie?

## Festere Haltung!

Der Vorstand des Landesverbandes Oldenburg der Deutschen Volkspartei hielt am 17. August eine Tagung ab, in der er sich mit den politischen Vorgängen der vergangenen Wochen befaßte. Die einmütige Auffassung des gesamten Vorstandes fand ihren Niederschlag in der folgenden Entschließung:

Der Landesverband Oldenburg der Deutschen Volkspartei hat unter voller Würdigung der Schwierigkeiten, die sich der Reichstagsfraktion bei der Durchführung einer nationalen Politik entgegenstellten, die politischen Ereignisse der letzten Monate mit schwerer Sorge verfolgt. Er erwartet, daß die Partei und die aus ihr hervorgegangenen Mitglieder des Reichsministeriums an den Verhandlungen in Genf nur teilnehmen, wenn für sie eine festere Haltung der deutschen Politik festgelegt wird, als sie in Spa zu erkennen war.

In zahlreichen Fällen hat der Feindbund sich über den Inhalt des Friedensvertrages zum Nachteil Deutschlands höchst willkürlich hinweggesetzt. Die Behandlung der Abstimmungsergebnisse im Osten, das Verhalten der Besatzungstruppen im Rheinland und die dauernde Zurückhaltung unglücklicher Kriegsgefangener sind so viele Verstöße gegen den Geist der Versöhnlichkeit, daß wir es ablehnen sollten, vor der Abstellung dieser Beschwerden überhaupt in Verhandlungen über die Entschädigungsforderungen einzutreten.

Eine gründliche Besserung der inneren und äußeren Lage ist erst dann zu erwarten, wenn weite Kreise des deutschen Volkes ihre Einstellung zu den außenpolitischen Fragen grundsätzlich geändert haben. Zu dieser Aenderung mitzuwirken, ist die Deutsche Volkspartei in erster Reihe berufen. Sie macht sich dazu unfähig, wenn sie für eine Politik die Verantwortung trägt, die nur auf das Ausweichen vor augenblicklichen Schwierigkeiten abgestellt ist und so die notwendige Klärung der Anschauungen zurückhält.

Der Landesverband ist sich nicht bewußt, daß der Ernst der äußeren und inneren Lage dazu drängt, alles zusammenzufassen, was wirklich wieder aufbauen will, und daß deshalb versucht werden muß, sowohl die Mehrheitssozialdemokratie wie die Deutschnationalen zur positiven Mitarbeit zu gewinnen. Scheitert dieser Versuch an dem Widerstande der Linken, so ist der Austritt aus der Regierung einer schwächlichen Kompromißpolitik vorzuziehen.

## Die Durchführung des Entwaffnungsgesetzes.

[·] Berlin, 24. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Der Reichskommissar für die Entwaffnung, Dr. Peters, sprach sich heute vor Vertretern der Presse über die Durchführung des Entwaffnungsgesetzes aus. Er betonte, daß er auch ohne die uns von der Entente auferlegte Verpflichtung die Entwaffnung für notwendig halten würde, wenn wir wieder zum inneren Frieden und ungestörten Aufbau kommen wollten. Er denke nicht daran, mit roher Faust die Durchführung zu beginnen, da dies die schwersten Erschütterungen herbeiführen könne, sondern er wolle zunächst die friedlichen Mittel restlos erschöpfen. Er trage sich mit der Hoffnung, daß auch auf diesem Wege doch mancherlei erreicht werden könne. Der Grundgedanke, von dem er sich bei der Aktion leiten lasse, sei der, daß alle Maßnahmen in strengster Objektivität gegen jedermann getroffen werden sollen. Eine allgemeine Ablieferungsperiode festzusetzen, sei unbedingt notwendig. Diese solle am 15. September beginnen und bis zum 1. November laufen. Eine frühere Ablieferung sei nicht möglich, da in allen Ländern erst die notwendigen Organisationen geschaffen werden müßten. Das Gesetz sehe eine Anzeigepflicht nicht nur für den vor, der größere Waffenmengen im Besitz habe, sondern auch für den, der Kenntnis von solchen Waffendepots habe. Neben den einzelnen Personen, sind auch alle Vereinigungen, die selbst oder deren Mitglieder über Waffen verfügen, der Anzeigepflicht unterworfen.

Der Reichskommissar erklärte, daß die Orgeschorganisationen, wenn sie Waffen haben, für ihn solche sind, die entwaffnet werden müßten. Wenn sie nicht über Waffen verfügen, gingen sie ihn nichts an. Die in den letzten Tagen mehrfach erörterte Frage, ob die von verschiedenen Ländern gegen die Orgeschorganisationen getroffenen Maßnahmen zu Recht beständen, habe er nicht zu entscheiden, das sei Sache der von den Organisationen anzurufenden Gerichte und Behörden. Einen allgemeinen Entwaffnungstermin für diese Personenvereinigungen festzusetzen, sei nicht angängig, da hier örtliche Verschiedenheiten zu berücksichtigen seien. Durch parlamentarischen Beirat wurde noch die Bestimmung eingefügt, daß die Entwaffnung einzelstehender Gehöfte usw. erst vorgenommen werden soll, wenn wirksame Maßnahmen zum Schutze der Bewohner von den Behörden getroffen seien. Er, der Reichskommissar habe sich gegen diese Bestimmung gewandt, da sie gewisse Unklarheiten zulasse. Die Ablieferung erfolgt bei jeder Ortsbehörde. Dr. Peters beabsichtigt von der Ermächtigung des Gesetzes Gebrauch zu machen und Land- oder Bezirkskommissare für die Länder zu ernennen, um die Schnelligkeit der Durchführung zu fördern. Er will auch, wozu ihn das Gesetz ermächtigt, Prämien für rasche Ablieferung gewähren und zwar sollen in der Zeit bis 10. Oktober für jedes Gewehr und Karabiner 100 Mark, für andere Waffen entsprechend mehr oder weniger bezahlt werden, in der Zeit vom 10.—20. Oktober nur 50 Mark. Nach dem 1. November werden die Waffen für verfallen erklärt und die Besitzer setzen sich den im Gesetz vorgesehenen strengen Strafen aus. Es werde zu überlegen sein, ob dann das Prämiensystem nicht umkehren wolle und demjenigen eine Belohnung zahlt, der Mitteilung über das Vorhandensein von Waffen irgend einer Stelle macht. Der Reichskommissar möchte nicht als Förderer des Denunziantentums erscheinen, weshalb über diese Maßnahme, die der Gesetzgeber allerdings vorgesehen hat, auch noch nicht endgültig beschlossen worden ist. Die Gemeinden seien die Stelle, wo die Waffen abgeliefert und unverzüglich unbrauchbar gemacht werden sollen. Durch Sammelorganisationen werden diese unbrauchbar gemachten Waffen abgeholt und der Verwertungsanstalt des Reichsschatzministeriums zugeführt. Die Werbearbeit, für die der Reichskommissar sich in erster Linie die Mitwirkung der Presse erbat, soll durch Plakate und auch einen Film unterstützt werden. Welche Maßnahmen zu treffen seien, wenn die friedlichen Mittel nicht zum Ziele führen sollten, soll erst später entschieden werden. Der Reichskommissar sieht seine Aufgabe als sehr schwierig an und ist sich bewußt, daß er Gefahr laufe, es letzten Endes mit Allen zu verderben. Er könne sein Amt nur führen, aufgrund seiner eigenen Ueberzeugung. Wollten wir wieder aufkommen, müßten wir diesen Entwaffnungsgesetzkummerhaufen erst beiseite räumen. Sein Leitsatz werde sein: mit jedermann, wenn es sein muß, gegen jedermann!

## Die Arbeiterschaft und der Steuerabzug.

Ł Karlsruhe, 24. Aug. (Priv.-Tel.) Unter dieser Ueberschrift nimmt die „Karlsruher Zeitung" heute in einer längeren amtlichen Mitteilung nochmals Stellung gegen die in Arbeiterkreisen fortdauernden Bewegungen gegen den Steuerabzug. Sie führt dabei unter anderem aus, daß die Meinung, die im Einkommensteuergesetz vorgesehenen Sätze seien erheblich höher als die bisherigen, in Baden nur für die hohen Einkommen zutrifft. Für die Mehrzahl der Steuerzahler bringt der Tarif eine Besserung, was in den meisten Fällen nur aus dem Grunde nicht zum Ausdruck kommt, weil das Einkommen selbst gegenüber dem für die letzte Landessteuerveranlagung maßgebenden erheblich gestiegen sei. Da die Sätze des Einkommensteuertarifes, so heißt es dann weiter, das für das Fortbestehen von Reich, Staat und Gemeinden unbedingt Notwendige bilden, so ist es klar, daß der finanzielle Ruin von Reich, Ländern und Gemeinden die Folge wäre, wenn die Einkommensteuer zu einem nennenswerten Teil nicht einginge. Es besteht kein Zweifel darüber, daß andere Stände dem Beispiel der Arbeiter folgen würden, wenn diese mit ihrer Steuerbewegung Erfolg hätten. Das Reichsfinanzministerium kann u. darf deshalb auf die Durchführung des Lohnabzugs in der durch das Ergänzungsgesetz gemilderten Form nicht verzichten, da nichts weniger als die finanzielle Existenz von Reich, Ländern und Gemeinden in diesem Falle auf dem Spiele steht. Was aber der völlige Zusammenbruch des Staates auch für den einzelnen Staatsbürger und nicht zuletzt auch für den Arbeiter bedeutet, kann jeder erfassen, der einigermaßen einen Einblick in die Zusammenhänge des Wirtschaftslebens hat. . . .

Wenn die Arbeiter in einzelnen Betrieben verlangt haben, die Arbeitgeber sollten die durch Lohnabzug zu erhebenden Steuerbeträge aus eigener Tasche bestreiten, so muß dem entgegengehalten werden, daß wenn dies bei der heutigen wirtschaftlichen Lage der Industrie möglich wäre, der angestrebte Preisabbau vereitelt würde, ganz abgesehen davon, daß keine Rede davon sein kann, eine bestimmte Klasse von Staatsbürgern grundsätzlich von Steuerlasten zu befreien, welche die übrigen ausnahmslos zu erfüllen haben. In der Mitteilung wird zum Schluß die Hoffnung ausgesprochen, daß beide Teile das Ihrige tun würden, um einen reibungslosen Vollzug zu sichern, um dadurch die unheilvollen Folgen eines finanziellen Zusammenbruches von unserem schwergeprüften Volk fernzuhalten.

## Letzte Meldungen.

### Enver Pascha in Moskau.

[·] Berlin, 24. August. (Von unserem Berliner Büro.) Nach Nachrichten aus hiesigen Ententekreisen soll es Enver Pascha geglückt sein, nach einem gelegentlichen Aufenthalt, ohne Wissen der Behörde, in Deutschland, nach Moskau zu entkommen. Er empfing dort bereits eine mohammedanische Abordnung aus Innerasien, um eine englandfeindliche Bewegung dort in die Wege zu leiten.

### Belgien und Polen.

Brüssel, 24. Aug. (W.B.) Der Kabinettsrat hat beschlossen, seinen Entschluß in der polnischen Angelegenheit nicht abzuändern, solange nicht bestätigt ist, daß die Souveränität Polens, die durch den Vertrag von Versailles garantiert worden ist, durch die Friedensbedingungen der Russen in Gefahr wäre.

### Der deutsche Ernährungsminister in London.

Paris, 24. August. (WB.) Nach einer Matinmeldung aus London ist der deutsche Ernährungsminister Dr. Hermes mit mehreren Sachverständigen in London eingetroffen. Er führt Verhandlungen mit der englischen Regierung wegen der Ernährung der deutschen Bergarbeiter, die durch das Kohlenabkommen von Spa vorgesehen waren.

### Entschiedenes Auftreten der Liga für Menschenrechte.

Paris, 24. Aug. (WB.) Die Liga für Menschenrechte veröffentlicht eine Erklärung zu Gunsten eines in St. Ingbert in der Pfalz verurteilten Bürgers namens Johann Burger, der zu zehn Jahren Gefängnis und zu zwanzig Jahren Aufenthaltsverbots verurteilt worden ist, weil er angeblich einen französischen Posten belästigt haben soll. Burger sei unschuldig und seinem Verteidiger sei nicht die Möglichkeit gegeben worden, vier Entlastungszeugen zur Verhandlung zu laden. Die Liga für Menschenrechte hat daher von der Regierung die Revision des Urteils und zuerst die Begnadigung des Verurteilten verlangt. Auf einen Brief habe der Kriegsminister nur mit einem einfachen Schreiben geantwortet, daß die Angelegenheit geprüft werde. Wenn die Angelegenheit nicht in kürzester Frist eine günstige Lösung gefunden haben wird, so wird die Liga für Menschenrechte die öffentliche Meinung mit der Angelegenheit befassen. Selbst einem Deutschen gegenüber schulde man Gerechtigkeit.

### Wirksamer Trick.

TBO. Köln, 23. Aug. Ein Kölner Bürger suchte lange eine neue Wohnung. Alle seine Bemühungen waren vergebens. Schließlich verfiel er auf einen Trick. Er inserierte: „Amerikaner sucht leere Wohnung". Der „Amerikaner" zog. Während dem Landsmann nicht eine einzige Wohnung zur Verfügung stand, wurden dem „Amerikaner" auf der Stelle zehn leere Wohnungen angeboten, die dem Wohnungsamt zur weiteren sieberollen Behandlung angegeben wurden.

### Gegen die Ueberschichten.

TBO. Essen (Ruhr), 23. Aug. Die Belegschaft der Schachtanlage „Amalia" hat beschlossen, weitere Ueberschichten zum Zwecke der Leistung von zwei Millionen Tonnen an die Entente nicht mehr zu verfahren, weil sie nicht gewillt sei, die Ausbeutung durch das internationale Kapital noch verschärfen zu lassen. Sie werde der Frage der Ueberarbeit erst wieder näher treten, wenn folgende Forderungen erfüllt seien: 1. Besserung der Ernährung. 2. Volles Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte bei der Produktion. 3. Sozialisierung der Bergwerke. 4. Regelung des ungerechtfertigten 10prozentigen Steuerabzugs. 5. Regelung der Arbeitslosenfrage durch Einführung der Sechsstundenschicht. 6. Entsprechende Lohnerhöhung derart, daß das Existenzminimum des Bergmanns durch Leistung der Schicht gesichert ist.

### Ueberschichten für das Aachener Revier gesichert.

Aachen, 24. Aug. (WB.) Nach den letzten Verhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für den Aachener Bergbau, bei denen als Vertreter des Reichsarbeitsministers Ministerialrat Dr. Bodenstein teilnahm, sind auch die Ueberschichten für dieses Revier gesichert. Aehnliche Zulagen wie den Ruhrbergleuten werden auch für Ueberschichten in Aachen gewährt. Im Anschluß an die normale siebenstündige Schicht wird täglich noch eine achte Stunde verfahren.

### Beendigung des Hamburger Verkehrsstreiks.

Hamburg, 24. Aug. (WB.) Nachdem am Montag die zwischen dem Vorstande der Hochbahn und den Streikenden abgehaltenen Versammlungen zu einer vollen Einigung geführt haben, wird die Arbeit am Mittwoch wieder aufgenommen werden.

### Strengere Kontrolle beim Verkehr über den Rhein.

m. Düsseldorf, 24. Aug. (Priv.-Tel.) Für den Verkehr zwischen den beiden Rheinufern haben die Besatzungsbehörden wieder eine strengere Kontrolle eingeführt. Die Rheinfähre zwischen Düsseldorf und Oberkassel mußte den Betrieb einstellen, ebenso die Rheinfähre bei Hamm und bei Crimmlinghausen. Bei dem Verkehr über die Rheinbrücke wird auch wieder körperliche Durchsuchung vorgenommen, besonders wird nach Waffen, kommunistischen Zeitungen und Flugblättern gesucht. Auf der Brücke wurden 8 Personen verhaftet, die im Besitze von Waffen waren. Die deutschen Waffenscheine werden, wie erst kürzlich in einer amtlichen Bekanntmachung mitgeteilt wurde, von der Besatzungsbehörde nicht anerkannt.

*

TBO. Essen (Ruhr), 23. Aug. Der hier tätige Kriminalkommissar Ludendorff ist zum 1. November an das Polizeipräsidium Kassel versetzt worden. Nach Mitteilungen der Blätter handelt es sich um einen Bruder des Generals Ludendorff.

MARCHIVUM

# Aus Stadt und Land.

* **Neue 1-Mark-Scheine.** Die Reichsschuldenverwaltung hat neuerdings Darlehnskassenscheine zu 1 Mark vom 12. August 1914 ausgegeben, die an Stelle des roten Nummern- und Stempelaufdrucks einen solchen aus blauvioletter Farbe tragen. Die sonstige Ausführung ist unverändert geblieben.

* **Schwindler sammeln Telephongebühren.** In den letzten Tagen hat ein Schwindler versucht, den Beitrag für die Fernsprechanschlüsse (1000 Mark für Hauptanschlüsse, 200 Mark für Nebenanschlüsse) bei Teilnehmern in Berlin einzuziehen oder einen Beitrag von 2 Mark zu den Kosten eines Protestunternehmens gegen die Erhebung des Fernsprechbeitrags zu sammeln. Der Mann trug eine Postmütze. Das Reichspostministerium weist deshalb darauf hin, daß die Fernsprechanstalten den Beitrag nicht durch Boten einziehen lassen werden.

* **Gegen wirtschaftliche Gewaltmethoden.** Der Nationalverband der deutschen Gewerkschaften, der deutsche Arbeiterbund, der Bund nationaler technischer Angestellten, der deutsche Bäckergesellenbund, der deutsche Konditorengehilfenverband und der Reichslandarbeiterbund verbreiten eine Entschließung gegen die neuerdings zur Gewohnheit gewordene Mißhandlung nicht nur mißliebiger Arbeiter, sondern auch von Werkstellern bei Arbeitsstreitigkeiten. Es liege nicht im Interesse der Arbeiterbewegung, daß sie in den Verruf gerät, von einer Anzahl von verbrecherischen Trieben geleiteter, roher Fäuste geführt zu werden. Die anständig denkende Arbeiterschaft wird aufgefordert, im Interesse der Ehre und des guten Namens der deutschen Arbeiterbewegung, und im Interesse einer ungestörten Produktion bei Arbeitsstreitigkeiten den ordnungsmäßigen Schlichtungsweg und, erforderlichen Falles, den Weg des Appells an die öffentliche Meinung zu beschreiten, aber gegen Gewaltakten entschieden vorgehen zu helfen.

* **Die Gemüse-Eisenbahn.** Für den Bau von Eisenbahnwagen zur Gemüsebeförderung hat sich die Detaillistenkammer seit langer Zeit mit allem Nachdruck eingesetzt. Die Bemühungen der Kammer sind nunmehr von einem Erfolg begleitet gewesen. Wie das Reichsverkehrsministerium der Detaillistenkammer mitgeteilt hat, ist zunächst der Auftrag gegeben worden, hundert Wagen zur Gemüsebeförderung herzustellen. Die Beschaffung einer weiteren Anzahl soll von den Erfahrungen hinsichtlich der Ausnutzung der Wagen im Betriebe abhängig gemacht werden.

* **Brot bewirtschaftet, Obst und Gemüse frei.** In einer Besprechung in Dortmund machte Ernährungsminister Dr. Hermes die Mitteilung, daß an eine Aufhebung der Zwangswirtschaft für Brotgetreide nicht zu denken sei. Es würden vielmehr neue, härtere Erfassungsvorschriften wie bisher getroffen werden. Um aus dem unerquicklichen Zustande des Von-der-Hand-in-den-Mund-Lebens herauszukommen, sei eine Vorratswirtschaft geplant, sodaß wir künftig am Ende des Jahres nicht ausschließlich auf die Einfuhr aus dem Auslande angewiesen sind.

* **Erst die „Schweinchen" — dann die Kinder!** Aus Friedrichshafen wird der „Volksfr." geschrieben: Daß die Milchnot überall groß ist, braucht nicht besonders auseinandergesetzt zu werden. Nun gibt es aber Leute, die trotzdem noch Milch für ihre jungen Schweine beanspruchen, wobei zu beachten ist, daß die Leute noch im Besitze einer Kuh sind. Zum Beweis dieser Ausführungen diene nachstehendes Schriftstück: „Frau Seibach! könnten Sie uns vielleicht heute abend 1 Liter Milch mehr geben, denn ich habe heute so wenig bekommen für unsere Schweinchen; wir mußten doch unser Mutterschwein schlachten und müssen die Jungen so erziehen. Preisegal! Saure hat keinen Wert! Frau Probst." — Leider hat sich die Milchhändlerin auch verleiten lassen, 1 Liter Milch mehr abzugeben und wird es Sache des Gemeinderats sein, hierzu Stellung zu nehmen, ob man der Frau noch weiter Milch zur Verteilung zuweist.

* **„Der Mensch".** Eigis großes anatomisches Museum „Der Mensch" im Kosmosaal erfreut sich seit seiner Eröffnung eines täglich steigenden Besuches und dies mit Recht, denn ein Besuch ist wirklich empfehlenswert. Am Mittwoch und Freitag ist das Museum den ganzen Tag nur für Damen zugänglich. Das Unternehmen bleibt nur noch bis einschließl. Montag, 30. ds. Mts. geöffnet.

* **Das Benzin bleibt teuer.** Die in vielen Kreisen bestehende Hoffnung, daß der Benzinpreis, der seit Juni um mehr als 2.50 M. pro Kilogramm herabgesetzt worden ist, für September eine weitere Senkung erfährt, wird sich nach Mitteilung von zuständiger Stelle leider nicht erfüllen.

## Mannheimer Schöffengericht.

Ein schlechtes Licht auf die Materialkontrolle im Büro des städtischen Gaswerks warf eine Verhandlung gegen die Mechaniker E. D. und F. B. Beide waren bei der Stadt als Schreibmaschinenreparateure angestellt und kamen als solche Samstag nachmittags auch des öfteren auf das Büro des Gaswerks. Dort entwendeten sie Büroutensilien in beträchtlichem Werte. Außerdem hießen sie einen wertvollen Photographenapparat mitgehen, angeblich nicht in Diebstahlsabsicht, sondern nur um ihn zu benützen und dann wieder zurückzustellen. Bei einer Haussuchung wurde der Apparat dann auch vorgefunden, den sie über drei Monate lang im Besitze hatten, dessen Fehlen aber vom Gaswerk nicht bemerkt worden war. B. entwendete auch eine Schreibmaschine, die er an die Inhaberin eines Büros für Schreibmaschinenkurse verkaufte, dann aber wieder abholte und nach Ludwigshafen zu höherem Preise veräußerte. Die erste Käuferin der Maschine entschädigte er dadurch, daß er ihr eine zweite vom Gaswerk stammende Maschine, die er angeblich zur Reparatur mitgenommen hatte, brachte. Nach einiger Zeit tauschte er die zweite dann gegen eine dritte Maschine um und schließlich mußte die dritte dann auch noch einer vierten weichen, bei der B. allerdings zugab, daß sie nicht sein Eigentum sei, sondern daß er sie in Reparatur habe und nur zum Pfand lassen wolle, bis er das für die ursprünglich verkaufte Schreibmaschine erhaltene Geld zurückbezahlt habe. D. ist einmal, aber erheblich wegen Diebstahls vorbestraft, B., der jüngere von den beiden, ist zweimal aber mit kleineren Strafen wegen Eigentumsvergehen belegt. Das Gericht erkannte auf je sechs Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

## Landwirtschaftliches.

### Die ansteckende Blutarmut der Pferde.

Von sachmännischer Seite wird uns geschrieben: Eine neue Pferdekrankheit, auch eine Errungenschaft des Weltkrieges, macht sich in letzter Zeit in unserem Pferdebestand sehr unliebsam bemerkbar. Die Krankheit ist sehr schwer genau feststellbar. Am leichtesten wird sie in größeren Pferdebeständen genau erkannt, wenn mehrere Fälle hintereinander auftreten, sonst wird sie häufig mit anderen Krankheiten verwechselt. Ihr Verlauf ist teils ein sehr schleichender, teils ein sehr akuter. In letzterem Falle verläuft die Krankheit ähnlich wie Kolik. Beim schleichenden Falle zeigen die Pferde Mattigkeit, Schwanken mit dem Hinterteil und wechselnde Fieberanfälle, wobei das Fieber oft sehr hohe Grade erreicht. Zeitweise treten erhebliche Besserungen ein, sodaß man glaubt, die Krankheit sei überwunden, aber die Symptome wiederholen sich und in den meisten Fällen kommt es zum tödlichen Ausgang, wenn das betr. Pferd nicht vorher geschlachtet wird. Die Krankheit wird durch Insekten und Würmer von kranken Pferden auf andere Pferde übertragen. Die Fliegenplage in den Ställen muß mit allen Mitteln bekämpft werden. Die Pferde sind vor allem von äußeren, wie von inneren Parasiten zu befreien, besonderes Augenmerk ist daher auch auf Läuse und Würmer zu legen. Reinhaltung der Stallungen, Weißeln derselben mit Kalk, dem Alaun beigemischt ist, Lüften und Verdunkeln der Stallungen während der heißen Zeit ist dringend geboten. Da die Krankheit einen größeren Umfang anzunehmen droht, so ist jedem Pferdehalter die Beachtung derartiger Verhaltungsmaßregeln dringend ans Herz zu legen, namentlich da die Krankheit sehr schwer feststellbar ist und daher schon in den benachbarten Ställungen vorhanden sein kann, ohne daß der betr. Pferdebesitzer eine Ahnung von der Gefahr hat, die ihm droht.

## Aus Ludwigshafen.

### Pfälzischer Metzgertag in Ludwigshafen.

Unter der Leitung des Pfälzer Bezirksvereinsvorsitzenden Herrn Riehm-Neustadt tagte am Dienstag in Ludwigshafen eine außerordentliche Sitzung der Obermeister der gesamten pfälzischen Metzger-Innungen. Anwesend war auch der Vorsitzende des badischen Bezirksvereins Herr Koch und der Direktor der Mannheimer Schmelze Herr Messinger. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung Abbau der Zwangswirtschaft, einigte man sich dahin, daß man von dem seinerzeit gestellten Ultimatum an die pfälzische Kreisregierung Abstand nahm. Der Vorsitzende konstatierte das mit Genugtuung, weil er von vornherein selbst dieses Vorgehen für zu aggressiert gehalten hatte. Mit Freuden wurde von der Versammlung die Mitteilung entgegengenommen, daß dem Vorstand des deutschen Fleischerverbandes bei seiner Vorstellung im Reichswirtschaftsministerium die Mitteilung gemacht wurde, bis spätestens zum Herbst würde die Zwangswirtschaft für Fleisch fallen. Bayern beabsichtigt schon bis zum 1. Oktober damit vorzugehen.

Eine lebhafte Aussprache entspann sich über die schon auf dem pfälzischen Bezirkstag vom Vorsitzenden aufgeworfene Frage: Was gedenken die Metzgermeister zu tun, wenn die Behörden die Pflichten der Fleischversorgung des Publikums den Metzgermeistern übertragen? Der Vorsitzende erinnerte daran, wie im Jahre 1916 der finanziell stärkere Metzgermeister durch sog. Liebesgaben an den Verkäufer in der Lage war, viel zu schlachten, während der schwächere Kollege öfters das Nachsehen hatte. Der Redner warnt davor, in diese alte Fehler zurückzuverfallen.

Bei dieser Gelegenheit kam man auch auf die Preistreiberei zu sprechen, die sich auf dem ersten Viehmarkt in Mannheim abgespielt habe, wo bekanntlich von den Erzeugern hohe Preise gefordert, von den Viehhändlern noch höhere Preise bezahlt und dann noch beim Weiterverkauf ganz enorme Gewinne erzielt würden. Das trifft nicht nur beim Großvieh zu, sondern auch beim Handel mit Jungschweinen und Ferkeln. Bei alledem verwahrte man sich aber gegen den Vorwurf, als seien die Metzger etwa Gegner des Zwischenhandels und der Vorsitzende konnte hierbei darauf hinweisen, daß er schon früher in Versammlungen ganz entschieden die Notwendigkeit des reellen Handels betont habe. Mit solchen Vorwürfen wolle man nur bezwecken, diejenigen Männer, die mit Ernst für eine Verbilligung des Fleisches eintreten, zu verdächtigen, um sie vom Einfluß auf die Preisgestaltung auszuschalten. Diese Politik sei längst durchschaut. Die Versammlung erklärt sich auch mit diesem Standpunkt einverstanden, indem sie nachstehende Entschließung faßte:

> Die heutige Versammlung erkennt die Existenzberechtigung des Handels voll und ganz an, mißbilligt jedoch unberechtigt hohen Nutzen beim Handel mit kleinen Schweinen (sogen. Ferkel), Schlachtschweinen und Großvieh.
>
> Die Bevölkerung wird es lebhaft begrüßen, daß die Obermeister der Metzgerinnungen so energisch bestrebt sind, für eine Verbilligung des Fleisches einzutreten. □

## Kommunales.

& **Heidelberg**, 24. Aug. (Priv.-Tel.) Der Bürgerausschuß hält am Mittwoch, 15. September, nachmittags 4 Uhr, eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen 14 Punkte; u. a. soll der Wasserzins um 140 Prozent erhöht werden. Das würde die dreifache Taxe gegenüber dem Friedenspreis betragen. Außerdem wird für das akademische Krankenhaus ein jährlicher Zuschuß von 300 000 M. angefordert. Das Ministerium für Kultus hatte sogar 400 000 M. jährlichen Zuschuß verlangt. Ferner steht auf der Tagesordnung die Einführung der Gemeindeergänzungssteuer nach § 39 des Landessteuergesetzes und die Anschaffung einer Motorspritze, sowie eine Reihe von Vorlagen, die Wohnungsfürsorge betr.

)( **Karlsruhe**, 22 Aug. Der Stadtrat beschloß, die Berufs-Feuerwehrleute in ein festes Anstellungsverhältnis zu nehmen und sie in den Besoldungstarif einzureihen.

## Aus dem Lande.

♂ **Edingen**, 23. Aug. Am verflossenen Sonntag hielt Sängereinheit Edingen ihr diesjähriges Gartenfest mit Konzert ab unter Mitwirkung von Männergesangverein Seckenheim, Liederkafel Seckenheim, Sängerbund Seckenheim, Sängereinheit Friedrichsfeld und Sängerbund Wiesental ab. Kaum hatte der festgebende Verein sein Begrüßungslied gesungen und Herr Professor J. Meier die Begrüßungsansprache gehalten, so zwang die Ungunst der Witterung, die weitere Abwicklung des Programms im geräumigen Saale vorzunehmen. Herrliche Weisen erklangen dort von Hegar, Wagner, Baumann, Silcher, Samet, Landhäuser, Wengert u. a. Komponisten. Ein prächtiger Gabentempel lockte zum Kauf der dargebotenen Lose, und trotz der Enge des Raumes verliefen die folgenden Stunden in animierter und vergnügter Sängerweise bei vorzüglicher Begleitung der Musikkapelle „Kappes" Neckarhausen. Der Abend vereinigte die einheimische aktive und passive Sängerschaar im selben Raume bei Tanz, Gesangsvorträgen und Solodarbietungen auf der Gitarre durch das Mitglied Grabinger. Alles in allem: ein Sängertag und Abend, der still- und stimmungsvoll verlief.

× **Tauberbischofsheim**, 24. Aug. Ueber 12 000 Zentner Getreide sind lt. Tauber- und Fr.-Bote bisher aus dem Bezirk Tauberbischofsheim im Auftrage der Reichsgetreidestelle zur Absendung gekommen, und damit der Volksernährung in den Städten nutzbar gemacht worden.

× **Durlach**, 23. Aug. Die Aerzte des städtischen Krankenhauses forderten eine Taxerhöhung von hundert Prozent. Der Gemeinderat hat die Forderung mit Wirkung vom 1. Juli genehmigt. — Nach langen Verhandlungen hat sich der Reichsfiskus bereit erklärt, der Stadt die Schloß- und Schloßhofkaserne auf 15 Jahre zu verpachten. Die Stadt kann die Gebäude zu Wohnungen einrichten, doch müssen die Pläne zu baulichen Veränderungen vom Eigentümer vorher genehmigt werden, wie auch ein Teil der gewonnenen Wohnungen an Staatsbeamte vermietet werden muß.

× **Karlsruhe**, 23. Aug. Die am 22. August 1919 verstorbene Witwe des Großkaufmannes August Riempp, Margarete Sybilla geb. Menges, hat in hochherziger Weise die Stadt Karlsruhe nach Abzug einer Anzahl von Vermächtnissen zur Universalerbin ihres Vermögens eingesetzt. Im dankbaren Andenken an die Verstorbene beschloß der Stadtrat, am Todestag auf ihrem Grab einen Kranz namens der Stadtgemeinde niederzulegen. — Der am 17. Juni verstorbene Ehrenbürger der Stadt Geheimer Kommerzienrat Dr. ing. Friedrich Wolff, hat der Stadtgemeinde Karlsruhe letztwillig die Summe von 50 000 M. zur Verwendung für städtische Wohlfahrtseinrichtungen vermacht.

* **Rastatt**, 23. Aug. Das Automobil der Firma Degler, das von einer Baustelle des Murgwerkes kam, fuhr einen Trambahnwagen an und riß diesem die Steuerung weg. Der Wagen fuhr in eine Gruppe spielender Kinder hinein, wobei ein Knabe den Tod erlitt.

)( **Hörden**, (Murgtal), 23. Aug. Auf der hiesigen Ortsstraße versuchte ein Kraftwagen einen andern zu überholen. Dabei wurden fünf Kinder von dem einen Auto überfahren und zum Teil schwer verletzt. Das 8jährige Söhnchen des Herrn Karl Götz ist seinen Verletzungen erlegen.

× **Achern**, 24. Aug. Die evangel. Gemeinde konnte eine langersehnte Feier begehen anläßlich der in ihrer Kirche wieder angebrachten in der Glockengießerei Gebr. Bachert neu hergestellten beiden Glocken die 10 und 16 Zentner wiegen. Die beiden Glocken wurden in feierlichem Zuge von über 200 Schulkindern am Bahnhof abgeholt und zur Kirche geleitet, wo der Kirchengemeinderat sich aufgestellt hatte.

)( **Freiburg**, 23. Aug. Reichskanzler Fehrenbach hat sich am Mittwoch vom Freiburger Stadtratskollegium verabschiedet, nach dem er 25 Jahre lang darin tätig gewesen war.

)( **Schönau i. W.**, 23. Aug. Beim Holzfällen am Blödling wurden dem aus dem Bühlertal stammenden Holzmacher Karl Kiste beide Beine abgeschlagen. Der Verunglückte wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht, wo er an seinen Verletzungen starb.

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

× **Heppenheim a. d. Bergstr.**, 23. Aug. Maurermeister Hoch stürzte im Sandsteinbruch so unglücklich eine 30 Meter hohe Felswand hinab, daß er sofort tot war.

Fp. **Worms**, 20. Aug. Ihr neugeborenes Kind ermordet hat eine 23jährige Dienstmagd aus Tich. Gleich nach der Geburt wickelte sie das Kind in Bettkoltern ein, erwürgte es und warf dann die

---

## Der Dichterfeind.

### Zum Scheiden Max Reinhardts.

Von Herbert Eulenberg.

So groß auch die Verdienste Max Reinhardts um die deutsche Schaubühne sein mögen, besonders in allem, was Ausstattung betrifft, so wird er doch in unserer Theatergeschichte einen viel kleineren Raum einnehmen als in der heutigen Oeffentlichkeit. Und zwar aus dem einzigen Grunde, weil er selber keine innere Berührung mit der dramatischen Dichtkunst seiner Zeit gefunden hat, der er darum auch nicht die gebührende Pflege erweisen konnte. Seit je haben sich die deutschen Bühnenleiter und Schauspieler, deren Namen ein dankendes Gedächtnis gerettet hat, um das Schaffen der Dichter unter Tage gemüht und es zunächst sich zu eigen gemacht, um es dann der Menge zu vermitteln. Ja, dieser Spürsinn für die aufmachenden Dichter ihres Volkes ist ein besonderer Ruhmestitel unserer Theaterführer.

Nichts von alledem bei Max Reinhardt! Er hat keinen der jetzt schaffenden Dichter zum dauernden Sieg geführt. Nur höchst selten hat er persönlich sich als Spielleiter für einen heutigen Autor eingesetzt — die einzige Ausnahme heißt Beer-Hofmann — nie sich in das Schrifttum der Gegenwart liebend vertieft. Selbst Wedekind hat sein endgültiges Durchdringen auf der Bühne nicht Reinhardt zu verdanken, über dessen geringe Anhänglichkeit er sich oft genug bissig beklagt hat. Man könnte fast meinen, daß Reinhardt eine gewisse innere Abneigung gegen jede neuzeitliche dramatische Kunst verspüre. Sein Vater, der übrigens keineswegs, wie blödes Theatergerede behauptet, ein schmieriger Galizier, sondern ein höchst sauberer, braver, reiner Kaufmann war, sagte mir einmal, ohne mich zu kennen, bei einem Essen vor einer Uraufführung von mir, in welcher beileibe nicht Reinhardt, sondern der tüchtige verstorbene Sprecher Emil Lindemann die Regie führte: „Mein Sohn sollte möglichst gar keine modernen Autoren aufführen. Man riskiert zuviel dabei. Es gibt ja auch genug tote Dichter."

Max Reinhardt denkt offenbar ebenso wie sein Vater und hütet sich, ein Risiko zu übernehmen. Infolgedessen hat er kaum einen einzigen neuen Dichterstern gesichtet und ist blind und taub und ohne Treue durch die jetzige Generation der Poeten gegangen. Deren Treue hat er neid- und teilnahmslos seinen Dramaturgen und Helfershelfern überlassen.

Ueber diese Gleichgültigkeit Reinhardts gegen das Schaffen und die äußeren wie seelischen Nöte der Dichter in der Gegenwart hatte sich einer von ihnen — sein Name tut nichts zur Sache — schon geraume Zeit geärgert. Freilich, sein Stück war fest für Reinhardts „Deutsches Theater" (in Anführungsstrichen) angenommen. Sämtliche Dramaturgen hatten ihm bereits ihr großes Ehrenwort darauf verpfändet, daß seine hervorragende Dichtung in der nächsten Spielzeit herauskommen würde, nachdem ihr kleines Ehrenwort, daß es in dieser Spielzeit erscheinen sollte, längst verfallen war. Eine Zeitlang hatte ihn sogar der Theaterportier als einen verheißungsvollen Autor gegrüßt. Und er war ein paarmal durch das mit den Büsten und Bildern toter Dichter geschmückte Foyer in der Schumannstraße gewandelt, mit dem erhebenden Gefühl, „auch einer" zu sein. Doch nun sank die ihm zugesagte nächste Spielzeit bald ihrem Ende zu, und noch war nicht die leiseste Rede davon, daß seine hervorragende Dichtung in Szene gesetzt werden sollte. Einer von Reinhardts Dramaturgen, der eifrigste unter den eifrigen, wollte ihm zwar sein größtes Ehrenwort in die Hand schlagen, daß mit den Proben seiner hervorr . . . . bald begonnen werden würde. Aber der Dichter wollte sich auf keinen Meineid mehr einlassen. Er bestand darauf, Reinhardt persönlich sprechen zu wollen, der allmählich sagenhafte Formen für ihn angenommen hatte. Man vertröstete ihn von einem Morgen auf den anderen Abend, bis dem Dichter in einer schlaflosen Nacht dieser Entschluß aufstieg: Er kam in der Frühe mit Büchern und mit Mundvorrat für zwei Tage bewaffnet zur Vorstube des Theaters. „Herr Professor Reinhardt ist auf der Hamlet-Probe!" „Schön, so werde ich warten, bis die Probe zu Ende ist!" erklärte der Dichter und nahm bescheiden auf einer Bank Platz. Die Probe dauerte bis vier Uhr nachmittags. Ab und zu gingen Leute vorbei, meist Maler und Schneider, und schrien: „Fabelhaft! Was Reinhardt da unten wieder macht! Ganz außerordentlich! Diese Beleuchtung, das ist das beste! — „Ach was! Die Kostüme sind diesmal noch viel bedeutender! Atemberaubend, köstlich! Pfi—f—fabelhaft!" — „Nein! Nei—ei—ein! Diese seine ganz neue Auffassung von dem Werk! Gigantischschsch!" Dann und wann huschten scheu ein paar Dramaturgen an dem Dichter vorüber, die sich vor Begeisterung die halben Finger samt Nägeln als Gewürz auffraßen. Unhörbar schwebte ein paarmal Edmund, der Bruder von Max Reinhardt, glanzäugig und stumm wie der Geist des Geldes, durch den Raum. Auch ein paar Schauspieler wurden dann und wann aus der riesigen Fabrik dort unten durch die Klagen, die sie zu führen hatten, heraufgestoßen und verschwanden schemengleich hinter irgendeiner grauen Tür zur Beschwichtigung ihrer Sorgen. Der Dichter wartete und wartete, entschlossen, bis zum jüngsten Tag auszuharren. Hin und wieder ergriff er eines seiner Brötchen zur Stärkung, und man schloß aus der Bewegung seiner Backenknochen, daß er Reinhardt an Ausdauer zu übertreffen gedachte. Nun traten einige der Dramaturgen an ihn heran, ob er nicht morgen wieder — — Reinhardt sei völlig erschöpft, der „Hamlet" habe ihn enerviert, was er denn wolle, und überhaupt. Lautlos schwebte wiederum Edmund, der Bruder von Max Reinhardt, glanzäugig und stumm wie der Geist des Geldes, vorüber und heftete einen langen, mißbilligenden, erstechenden Blick auf den noch nicht tantiemefreien Poeten. Dieser blieb unerschütterlich bei seinem Vorsatz, sich mit Reinhardt persönlich auseinandersetzen zu müssen. Da war nichts zu machen. Man mußte diesen Besessenen schließlich an den Papst heranlassen. Mit einem wütenden Blick beförderte man ihn durch einige weitere Vorzimmer in das allerheiligste Gemach des Theaters, in dem sich Reinhardt kurz vor und nach den Proben aufzuhalten pflegte. Und seh. da. Jetzt erschien er auch selber mit seinen etwas hervorquellenden dicken runden Augen, wie ihn der Dichter aus den Premieren seiner toten Kollegen kannte. Allerdings sehr ermüdet von der langen Probe, schleppte sich Reinhardt auf einen Stuhl. In seinen Gang legte er etwas Greisenhaftes, Bemitleidenswertes, das den Bittsteller von vornherein bat: „Mach's kurz!" Jetzt zündete er sich eine schwere Zigarre an und schaute schweigend, wie er zu sein liebte, zu dem lebenden Dichter herüber.

Dieser entschuldigte sein Vorhandensein, er müsse und wolle endlich wissen, wie es um ihn und sein Stück stehe, das nun bereits seit zwei Jahren fest angenommen worden sei. Reinhardt hörte sich seine bewegten Klagen verständnislos an und überlegte dabei, ob er das Grab der „Ophelia" nicht noch mehr in der Tiefe der Bühne anbringen sollte. Der Dichter wurde immer erregter und zorniger. Ein Termin sei ein Termin und ein Manneswort ein Manneswort. Reinhardt gähnte leise: „Wie bekomme ich nur das Licht auf die Totengräber?" Dem Dichter schwollen die Adern an den Schläfen, wie dem Laertes, da er in der Gruft mit Hamlet um Ophelias Seele rang: „Ich will keine Versprechungen mehr," donnerte er. „Ich will den bestimmten Tag wissen, an dem ich aufgeführt werde. Und ich verlange, daß Sie selber die Regie meines Stückes übernehmen."

Seine geballte Faust klopfte drohend auf den Tisch. Da war Max Reinhardt verschwunden. Nur blauer, schnell zergehender Rauch blieb von ihm in der Luft. An seiner Stelle lag sein dickes, fünffach durchschossenes Regiebuch von „Hamlet", eng von ihm mit Einfällen und Bemerkungen voll geschrieben.

## Schulpolitik und Volksbildung.

Von Dr. Elisabeth Schmidt-Magdeburg.

I.

Unter dem Titel „Schulpolitik und Volksbildung" gibt der Preußische Lehrerverein im Verlag von A. W. Zickfeldt in Osterwieck-Harz eine Reihe von Schriften heraus, die sich in erster Linie in den Dienst der Forderungen des Preußischen Lehrervereins für die Neugestaltung des Schulwesens und der Schulverwaltung, für die rechtliche und wirtschaftliche Stellung des Lehrerstandes stellen und Beiträge zu ihrer Durchführung liefern sollen; darüber hinaus wollen sie

MARCHIVUM

**Leiche** in Worms in der Kaiser Wilhelmstraße in eine Abortgrube. Beim Reinigen wurde die schon stark verweste Leiche — die Tat geschah schon im Januar — gefunden. Die Täterin ist jetzt ermittelt und festgenommen worden.

□ **Mainz**, 22. Aug. Die Morphiumdiebstähle in der chemischen Fabrik Böhringer in Nieder-Ingelheim, wo 60 Kilogramm Morphium entwendet worden waren, haben ihre Aufklärung gefunden. Als Diebe wurden drei in der Fabrik beschäftigte Arbeiter ermittelt und als Hehler der vermögende Landwirt Fritz Biebesheimer. Alle vier wurden in Haft genommen. Das gestohlene Gift, das einen Wert von 250 000 M. hat, konnte wieder beigeschafft werden. Anläßlich dieses Diebstahls wurde ein zweiter bisher noch nicht bemerkter festgestellt. Als weitere Hehler wurden der Wirt Karl Weigand und Franz Gebhardt, alle aus Oberingelheim festgenommen. Das Morphium sollte verschoben werden. Bemerkenswert ist, daß die Täter zunächst versuchten, den Inhaber der Fabrik zu verdächtigen, daß er das vermißte Morphium verschoben habe.

Fp. **Aus Rheinhessen**, 23. Aug. Eine lebhafte Nachfrage nach Zuchtschweinen und Ferkeln hat in den letzten Tagen in der ganzen Provinz eingesetzt. Der Preis bewegt sich in der bisherigen Grenze und werden für 3—4 Wochen alte Ferkel 160—170 M. das Stück, für bereits entwöhnte ältere Tiere 200—220 M. bezahlt. An Läufer und Springer ist kein Angebot vorhanden.

sw. **Frankfurt**, 22. Aug. Die Schiffahrt auf dem Main ist in der letzten Woche durch das trockene Wetter und den dadurch herbeigeführten kleinen Wasserstand stark zurückgegangen. Die teuren Wasserfrachten bedingen es, daß die Güter fast alle auf dem Bahnwege bis zum Rhein transportiert und dort in die Rheinschiffe verladen werden. Das Holz aus bayrischen Wäldern bleibt vollständig aus.

# Sportliche Rundschau.

## Fernfahrt Freiburg—Mannheim.

**204 Kilometer.**

Zum siebenten Male gelangte dieses Rennen, wie bereits kurz mitgeteilt, am verflossenen Sonntag zum Austrag. Es sei gleich zum Voraus gesagt, daß dasselbe einen glänzenden Verlauf nahm. Am Vorabend waren sämtliche auswärtigen Fahrer in Freiburg eingetroffen und war von den Freiburger Sportskameraden für deren Unterkunft bestens gesorgt. Früh um 5 Uhr stellten sich schon die ersten Fahrer am Startlokal am Zähringer Tor ein, so daß die letzten Vorbereitungen in Ruhe getroffen werden konnten. 6.16 Uhr wurde Fritz Sütterlin, mit künstlichem Arm, bei 10 Minuten Vorgabe auf Holzfelgen mit Drahtreifen entlassen. Von den 29 gemeldeten Fahrern stellten sich dann noch 23 am Start auf, die dann 6.26 Uhr vom Bezirksfahrwart, Herrn Mar, auf die weite, aber schöne Reise geschickt wurden. Das Wetter war den Fahrern außerordentlich günstig. Der Himmel war bedeckt und ein leichter Seitenwind war den Fahrern ebenfalls günstig. Leider ereignete sich kurz nach dem Start ein Sturz von 3 Mann, von denen 2 gleich zurückbleiben mußten. Knupfer-Freiburg konnte die Fahrt mit aufgeschürften Händen fortsetzen, gab aber nach Hälfte der Fahrstrecke das Rennen infolge von Schmerzen auf. Unter flotter Fahrt übernahm Stoll-Mannheim die Führung, hatte aber nach 23 Km. Reifenschaden, dem innerhalb kurzer Zeit noch 2 weitere folgten, so daß er die ganze Strecke allein zurücklegen mußte. Nach und nach wurden verschiedene Fahrer von Reifenschäden betroffen, denen es nur zum geringen Teil wieder gelang, das flott fahrende Feld einzuholen. Der einarmige Bergadermann Sütterlin wurde in Friesenheim bei Lahr (40 Km.) eingeholt und fiel bei Offenburg dem scharfen Tempo zum Opfer. Ebenso verloren auch die übrigen Drahtreifen-Fahrer nach und nach den Anschluß. Die Kartenkontrolle Offenburg wurde um 8.28 Minuten durchfahren, also bis dahin ein Stundentempo von rund 31 Km. erreicht. Zum gleichen Tempo ging es weiter bis Durlach. Hier geriet einer der aussichtsreichsten Fahrer, der Kölner Wittig, in die Straßenbahnschienen und erlitt durch Sturz eine Verstauchung des linken Beines. Bis es ihm wieder möglich war, das Rennen fortzusetzen, vergingen ca. 20 Minuten, die einzuholen ihm auf der nur noch 50 Km. langen Strecke nicht mehr möglich war. Sein Mißgeschick ist umsomehr zu bedauern, als man sein schwarzgrün gestreiftes Trikot seit dem Abfall Stolls zumeist an der Spitze liegend sah. Von Durlach ging es denn über wellige Straßen nach Bruchsal, Wiesloch und Heidelberg dem Ziele zu. Bei Wiesloch hatte der spätere Sieger einen kleinen Schwächeanfall zu überwinden. Es fiel ihm schwer auf den dortigen Steigungen der Spitze zu folgen, da sich aber das Tempo von da ab auf etwa 28—25 Km. verlangsamte, (die Fahrer wollten sich für den Endspurt schonen) konnte er sich wieder erholen.

Die nach und nach auf 6 Mann zusammengeschrumpfte Spitzengruppe rückte nun immer näher dem Ziele zu. Eine stattliche Zuschauermenge harrte voll Interesse der Fahrer, die kurz vor ½2 Uhr hinter einer Biegung von Seckenheim kommend, auftauchten und sich zum Endkampf rüsteten. Die 6 Mann lieferten sich denn auch einen das Publikum begeisternden Endspurt, aus dem der Friedrichsfelder W. Kuhn mit 1 Radlänge als Sieger mit einer Fahrzeit von 7 Stunden 1 Minute hervorging. Zum folgten in ½ Sekunden Abständen Löwen-Frankfurt, Knappke-Frankfurt, Weller-Heilbronn, Hengi-Freiburg, Weigele-Bockingen. Ferner kamen ein Burkhardt-Bockingen, in 7 Stunden 8, Holzer-Bruchsal in 7 Stunden 8 Minuten und 1 Sek. und dann nach Volz, Huchenfeld, Weiser-St. Georgen, der in Durlach gestürzte Wittig-Köln, Steuner-Durlach, der Altersfahrer Weisenberger-Frankfurt, Stoll-Mannheim und Lehmann-Offenburg. Die Streckenbesetzung und Organisation klappte tadellos, besonders großartig war die Strecke Freiburg—Offenburg von den Sportskameraden des Bezirks Freiburg besetzt. Ebenso hatte auch das ehemalige Konsulat Heidelberg in nachahmenswerter Weise dafür gesorgt, daß ein Fehlfahren zur Unmöglichkeit wurde. Durch große ca. 2—3 Meter lange weiße Pfeile auf der Straße selbst wurde in Städten und Ortschaften den Fahrern der Weg gewiesen. Allen Mitarbeitern und Preisspendern, den Hutchinson-Werken, Herrn Geheimrat von Röchling, den Sportsfreunden einer hiesigen Firma, der Firma Union, Ges. für Metallindustrie in Frohndenberg (Ruhr), den Dürkoppwerken Bielefeld, Herrn Fahrradhändler Jos. Schleder hier, sowie Herrn Großkaufmann Mayer-Gerngroß den herzlichsten Dank. Zum Schlusse sei noch bemerkt, welch großes Interesse die Bevölkerung auf der ganzen Strecke an dem Rennen genommen hat. In Dörfern und ganz besonders in Städten mußten die Fahrer oft durch dichte Menschenmauern fahren. Dies haben die Veranstalter und Radsportfreunde nur der Presse zu verdanken, was hiermit öffentlich zum Ausdruck kommen soll, wenn sie hat sich in dankens- und lobenswerter Weise in den Dienst dieser sportlichen Veranstaltung gestellt. Herrn Direktor Hebedanzen von den Gummiwerken Neckar, Friedrichsfeld, der seinen kleinen Wagen als Oberleitungswagen zur Verfügung stellte, hat schon für die nächstjährige Fahrt sein großes Auto zur Verfügung gestellt. G. N.

### Achter-Wettrennen um den Wanderpreis der Stadt Frankfurt.

Schiedsrichter: H. J. Koch (Offenbach); Zielrichter: Carl v. Emden, Starter: Johs. Niedermayer (Offenbach); Zeitmesser: Hch. Vogt.

Länge der Bahn 2000 Meter in gekanntem Wasser.

Vorrennen: Vormittags 10 Uhr. Starker Gegenwind aus Südwesten. Böiges Wetter mit Regengüssen.

1. Abteilung: 1. Frankfurter R.-G. Sachsenhausen (Carl Erb, Franz Sturm, Hans Fischberger, Adolf Keßler, Theo Brand, Georg Kraus, Otto Suderland, Franz Heitträger, Franz Reiber) 7:22; 2. Rudersportverein Teutonia (R. Dienstbach, Wilhelm Schrimpf, Otto Töpfer, Franz Bader, Leonhard Haßenstein, Ludwig Hild, Willi Hörpel, Willi Mager, Heinrich Kreuß) 7:24,8; 3. Frankfurter Ruderklub (Walter Teut, Albert Sturm, Hugo Lutterbach, Eugen Kruck, Hch. Pütz, Albert Stümpel, Fritz Wirthberger, Karl Rindsfüßer, Chr. Specht) 7:25,8. Schönes geschlossenes Rennen, in welchem Teutonia bald kleine Führung nimmt, und mit Sachsenhausen ein erbittertes Bord-an-Bord-Rennen rudert, das sich erst am Ziel mit Viertellänge zu Gunsten von Sachsenhausen entscheidet, der Ruderklub, welcher einen sehr raschen Schlag zieht, fällt langsam zurück und endet eine Länge hinter Teutonia.

2. Abteilung. 1. Frankfurter Rudergesellschaft „Germania" (Ernst Raasch, Adolf Schmitt, Max Gerissen, Georg Schmitt, August Gaubay, Harry Goldschmitt, Alex. Andreae, Karl Kaiser, Hch. Meixner) 7:35. 2. Frankfurter R.-G. Oberrad (Emil Hofmann, Carl Vogel, August Rauscher, Thomas Weiß, Hch. Huber, Jean Bark, Friedel Groh, Franz Kuffermann, Jakob Schneider) bei 1900 Meter vollgeschlagen und gesunken. Frankfurter Ruderverein (Karl Frier, Karl Pelzer, Karl Werle, Paul Jakobs, Karl Müller, Rudolf Dörsch, Willi Albrecht, Hermann Böhing, Robert Stenger) bei 1000 Meter vollgeschlagen, fährt ans Land, entleert das Boot, besteigt es wieder und geht durchs Ziel. Das Rennen ist anfangs dicht geschlossen, bei 500 Meter schält sich die vorzüglich zusammen arbeitende Germania langsam aus dem Felde, dicht gefolgt von Oberrad, das eine halbe Länge vor dem schwer mit den Wellen kämpfenden Ruderverein liegt. Vor dem Germania-Bootshaus ist der Wellengang schon ziemlich schwer. Germania, welche kerzengerade ihren Kurs steuert, geht in sichere Führung, während Oberrad und Verein um den zweiten Platz kämpfen, Oberrad in Vorteil kommt. Germania, welche ihr Boot vorsorglich mit Wellenbord versehen hat, kommt sicher durch das immer rauher werdende Wasser, wobei ihr die gute Wahrung der Form der Mannschaft unterstützend zur Seite steht. Oberrad hat immer mehr Wasser übergenommen und gibt bei 1900 Meter sinkend das Rennen auf, während der bei 1600 Meter vollgeschlagene Ruderverein das Boot am Lande entleert und, um sich die Teilnahme am Entscheidungsrennen zu sichern, den Rest der Strecke durchrudert und durch das Ziel geht.

Entscheidungs-Rennen. Nachmittags 6 Uhr. Leicht bewegtes Wasser. 1. Frankfurter Rudergesellschaft „Germania" 6:23,6, 2. Frankfurter Ruderverein 6:26,4, 3. Rudersportverein Teutonia 6:28,4, 4. Frankfurter R.-G. Sachsenhausen 6:33,2. Ein schönes Rennen, das über die ersten 300 Meter ganz geschlossen ist. Dann nimmt der Ruderverein knappste Führung, aus welcher er von Teutonia abgelöst wird. Germania geht langsam in die Führung und ist bei 1000 Meter eine halbe Länge im Vorsprung gegen Teutonia, Verein und Sachsenhausen. An der Wilhelmsbrücke, welche Germania mit einer knappen Länge Vorsprung durchfährt, entspinnt sich ein Kampf um den zweiten Platz zwischen Sachsenhausen und Teutonia, bei welchem letztere in Vorsprung kommt, während der Ruderverein auf den vierten Platz zurückgefallen ist. Germania vergrößert ihren Vorsprung sicher und der erbitterte Kampf zwischen Teutonia und Sachsenhausen setzt sich bis vor das Ziel fort, als bei 1600 Meter der Ruderverein mit mächtigem Vorstoß an die Führenden herangeht sich auf den zweiten Platz verschafft, die führende Germania aber nicht mehr erreichen kann, welche mit 1½ Längen durch das Ziel geht, eine halbe Länge hinter dem Ruderverein kommt Teutonia als drittes Boot ein, eine dreiviertel Länge vor Sachsenhausen.

Die Preisverteilung nahm im Auftrage des Magistrats Stadtrat Bernecker vor. Er sprach den Siegern und allen Teilnehmern die Anerkennung der städtischen Behörden aus und überreichte der Germania den zum 50. Male bestrittenen Ehrenschild. Dem siegenden Verein wurde außerdem ein nach römischer Art geflochtener Lorbeerkranz zuteil, den siegenden Ruderern ein vom Künstlerbund entworfenes Ehrendiplom, welches die Widmung trägt:

Flüchtig trieb Euer Schlag das Boot zum leckenden Ziele,
Nimmer erlahmte der Arm, also ersangt ihr den Preis,
Sei Euch die Fahrt ein Sinnbild, wenn Stürme des Lebens Euch dräuen,
Vorwärts, die Muskeln gestraft, allen Gewalten zum Trotz.

Namens der Frankfurter Ruderer dankte Karl Kunz vom Regattaverein, während Otto Schwab den Preis mit Worten des Dankes für die Germania in Oddnut nahm. Mit einem Hipp hipp Hurra auf die städtischen Behörden klang die stimmungsvolle Feier aus.

### Schwimmen.

* **Bei dem Weitschwimmen „Quer durch den langen See"** (3800 Meter) in Köpenick, das am 21./22. August zum Austrag kam, siegte der bekannte einarmige Mannheimer Wettschwimmer Wolf Vollrath an 2. Stelle. Ausführlicher Bericht folgt.

### Turnen.

eh. Neibenstein, 24. Aug. Zum 25jährigen Bestehen des hiesigen Turnvereins fand ein Turnfest hier statt im Westbezirk des Main-Neckargaues. Es war herbstlich kühl als die Turner antraten, um sich im friedlichen Wettkampf zu messen. Die Leistungen waren durchschnittlich sehr gut und erinnerten an Zeiten vor dem Kriege. Es ward manchmal den Preisrichtern schwer, richtig zu werten, soviel gute Leistungen waren da. Im Vereinsturnen errang den ersten Preis der Verein Waldstadt, dann folgten Eberbach, Mosbach, Eschelbronn, Neibenstein, Helmstadt, Epfenbach und Neckarburken. Das 100-Meter-Laufen brachte Eberbach den ersten Preis, dann kamen Neibenstein, Mönchzell und Waldstadt. Sieger im Zwölfkampf war Herr Ferch aus Eschelbronn. Beim Zwölfkampf konnte man bedauern, daß nicht alle Vereine die gleiche Sorgfalt aufwandten für das volkstümliche Turnen, was manchem Turner zum Nachteil gereichte. Ansprachen hielten Herr Fritz Weiß vom Turnverein Neibenstein und Herr Gauwart Eisermann aus Eberbach.

### Radsport.

Die **Bechertfahrt** des Rad-Tourenklub „Schwalbe" fand am Sonntag auf der Strecke Käfertal, Wallstadt, Heddesheim, Ladenburg, Schriesheim, Großsachsen und zurück nach Heddesheim, Wallstadt mit dem Start und Ziel in Käfertal statt. Es starteten 23 Fahrer, darunter 7 Bergfahrer, welche sehr bald eingeholt wären. Obige Strecke von ca. 33 Km. wurde in 55 Minuten bis 1 Std. 21 Min. wie folgt durchfahren: Oellbach, Joachim jun., Menz, Rihm, Reimling, Kolb, Joachim jun., Stroh, Dietrich, Daubmann, Balbach, Mühlbauer, Benzinger, Brecht, Seitz, Feßner, Englert, Herbst, Schick, Härtling, Mehler, Babelozki, Wilhaut. Die Fahrt verlief, mit Ausnahme von einigen Reifenschäden, trotz kühler Witterung und dauerndem Gegenwind unter Beteiligung von 16—33 Jahre alten Fahrern sehr gut. Diese Leistung war für die alten, sowie für kriegsbeschädigte Fahrer eine Kraftprobe, was Zeugnis davon ablegt, daß das nun schon lange geschlummerte Interesse für den Radsport erneut wieder erwacht, was auch die fortlaufenden Neuaufnahmen bestätigen. Am abends im Vereinslokal „Badischer Hof" stattgefundene Preisverteilung gestaltete sich unter Mitwirkung eines kleinen Orchesters zu einer gemütlichen Familienunterhaltung.

### Wandern.

L. **Jugendwandern. — Jugendherbergen.** Im Anschluß an die am 26. August, 3 Uhr nachmittags, in der Eleonorenschule in Darmstadt stattfindende Hauptversammlung des „Zweigausschusses für Jugendherbergen im Odenwald" wird daselbst am 26., 27. und 28. August ein Jugendwandertag zur Ausbildung von Führern und Führerinnen mit Vorträgen bewährter Kenner dieses Zweiges der Jugendpflege abgehalten werden. Jeder Jugendfreund ist willkommen. Anmeldungen (auch für Quartier und Verpflegung) sind zu richten an Assessor Dr. Kremers, Martinstraße 62. Das Badische Unterrichtsministerium bewilligt Lehrern auf Antrag entsprechenden Urlaub. — Eine neue Jugendherberge wurde im „Weißen Roß" in Waßlen eingerichtet, 20 Matratzen mit Decken. — Die Jugendherbergen in den badischen Vorseminaren Gengenbach, Lahr, Villingen, sowie im Seminar Meersburg sind nur während der großen Ferien zugänglich. Anmeldung erforderlich.

### Hundesport.

**Verein Hunde-Sport e. V. Mannheim.**

Die am Sonntag im Städtischen Schlacht- und Viehhof stattgefundene Hundeschau war leider durch das Regenwetter sowohl der Besuch wie die Beschickung durch die herrschende Hundeseuche etwas beeinflußt. Es waren ca. 300 Hunde ausgestellt. Die einzelnen Rassen zeigten teilweise vorzügliche typische Vertreter; der Durchschnitt ließ an Qualität zu wünschen übrig. Besonders hervorragende Vertreter stellten englische und französische Bulldoggs, Airedale-Terrier, Zwergpinscher, sowie deutsche Schäferhunde. Jeder Hundebesitzer sollte die Tätigkeit eines Vereins, welcher sich heute im Interesse der Förderung des Hundesports Mühe und Kosten durch Abhaltung von Schauen und Ausstellungen macht, durch seinen Beitritt unterstützen, umsomehr, als der Verein seinen Mitgliedern bei dem geringen Jahresbeitrag von Mark 12.— einen Hund kostenlos gegen Hundepflicht versichert.

# Büchertisch.

**Moderne Welt.** Das soeben erschienene Heft Nr. 5, dieser von Ludwig Hirschfeld geleiteten illustrierten Monatsschrift bringt eine von zahlreichen Aufnahmen begleitete Studie über die „Wiener Kunstschau 1920" von Max Eisler, zahlreiche belletristische Beiträge, ferner wertvolle Kunstblätter nach Hans Templo, S. Zorn und J. F. Benesch, eine aparte Modebeilage mit den ersten herbstlichen Pariser und Wiener Modellen und eine „Amateur-Photokonkurrenz", ein Preisausschreiben für die besten Landschafts- und Genreaufnahmen, dessen nähere Bedingungen aus diesem Hefte ersichtlich sind.

**Das stumme Klavier** von Toni Rothmund. Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig. Die Geschichte des Leidens einer Ehe, die durch Ueberwinden und Entsagen zu einer innigen Gemeinschaft von Mann und Weib führt. Das alte Thema ist in einer neuen und eigenen Art gestaltet. Die Menschen, die Toni Rothmund schildert, sind wie Durchschnittsnaturen. Ein Zug ins Phantastische ist ihrem Wesen beigemischt, ein gut Teil Künstler- und Idealistentum kreist in ihnen. Sie müssen ihr Dasein tief und leidenschaftlich leben. Ueber dem Ganzen aber liegt eine ins Traumhafte entrückte Stimmung, die die Ereignisse in eine Sphäre jenseits des Alltags hebt.

**Der Erbe.** Ein Gegenwartsroman von Hans Koselied (Pirmin Coar). Jos. Kösellsche Verlagsbuchhandlung in Kempten. Ein mächtiges Ringen um tiefste Menschheitsprobleme sucht in diesem Roman, der nicht nur seines Gegenstandes halber, sondern auch um seiner künstlerischen Eigenschaft willen von dem Durchschnitt der zeitgenössischen Produktion hoch auszeichnet, seine Gestaltung. Ob der Erbe einen sittlichen Anspruch hat auf den Genuß der Güter, die ihm ein günstiges Geschick in den Schoß geworfen, ist eine Frage, die schon Jahrhunderte beschäftigt hat. Wie, wenn man vom Sozialismus das nimmt, was Religion an ihm ist, dann ist vielleicht Franz v. Assisi der erste Sozialist gewesen. Franziskanischer Geist lebt auch in dem Buche. Hat es doch schließlich nichts anderes zum Gegenstand als den Ueberwindungskampf, an dessen Ende der reiche Erbe Gerd v. Assewerth, ein Sohn der „Roten Erde", den Reichtum, in den er hineingewachsen ist ohne sein Zutun, seelisch und äußerlich von sich abtut. Der Kampf ist hart und kostet Herzblut, denn mit dem Reichtum muß er gleichzeitig die Achtung verlieren vor seiner Mutter, die in rücksichtslosestem Vorgehen erworben hat, was er einst besitzen sollte. Das Beste ist der Geist, der aus dem Werke spricht. Nur eine tiefinnerliche Schau über uns selbst hinaus wird uns aus dem Wirrsal der Zeit erlösen, in die wir gestellt sind.

**Scharlemann: Selige Armut.** Verlag von Quelle u. Meyer, Leipzig. Scharlemanns „Selige Armut" ist ein Roman von packender Gestaltungskraft und feinsinnigster Zeichnung persönlichster Eigenart. Obwohl sein Stoff mitten aus dem Leben herausgegriffen und fast als etwas alltägliches erscheint, so ist doch die ganze Handlung auf ein hohes Niveau gestimmt, fein ziseliert und von großer ethischer Kraft. Mich hat das Buch mächtig angezogen, denn es birgt eine herzliche Verheißung und eine Reihe schöner Lichtblicke in sich. Auch könnte ich mir keinen besseren Titel dafür denken. Wer in seliger Armut lebt, kann schon auf dieser Erde das höchste Glück erreichen wie hier ein junger Theologe, dem trotz seiner kleinen Pfarre das Glück von weitem entgegenläuft. Wie es kam, zeichnete Scharlemann in seinen, zarten Pinselstrichen.

## Wetternachrichtendienst
### der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

**Beobachtungen vom Dienstag, den 24. August 1920, 8 Uhr morgens (M.E.Z.)**

Auf Grund land- und funkentelegraphischer Meldungen.

| Ort | Luftdruck in NN mm | Temp. C° | Wind Richtg. | Wind Stärke | Wetter | Niederschlag in letzten 24 Std. mm |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Hamburg | 759.1 | 14 | NNW | schw. | wolkig | 0 |
| Königsberg | 754.7 | 16 | WSW | schwach | wolkig | 0 |
| Berlin | 758.2 | 14 | WNW | schw. | bedeckt | 1 |
| Frankfurt a. M. | 761.2 | 11 | NW | schwach | bedeckt | 1 |
| München | 760.7 | 12 | SW | schwach | bedeckt | 0.5 |
| Kopenhagen | — | — | — | — | — | — |
| Stockholm | 760.2 | 15 | OSO | mäßig | wolkig | 1 |
| Haparanda | 765.9 | 16 | S | schwach | wolkig | 0 |
| Bodö | 762.8 | 13 | W | schwach | bald bed. | 0 |
| Paris | 763.4 | 13 | WNW | schwach | bedeckt | 6 |
| Marseille | 757.4 | 19 | WNW | schwach | heiter | 0 |
| Zürich | — | — | — | — | — | — |
| Wien | — | — | — | — | — | — |

**Beobachtungen badischer Wetterstellen (7³⁰ morgens)**

| | Seehöhe m | Luftdruck in NN mm | Temperatur C° | Gestrige Höchsttemp. | Heutige Tiefstemp. | Wind Richt. | Wind Stärke | Wetter | Niederschlag in mm | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wertheim | 151 | 761.0 | 12 | 17 | 11 | W | mäß. | bedeckt | 1 | |
| Königstuhl | 127 | 761.2 | 9 | 11 | 7 | W | schw. | wolkig | 1 | |
| Karlsruhe | 115 | 761.4 | 12 | 17 | 11 | W | schw. | wolkig | 8 | |
| Baden-Baden | 553 | 703.5 | — | 14 | 10 | SO | schw. | wolkig | 7 | |
| Villingen | 715 | 702.5 | 8 | 13 | 5 | — | still | Regen | 3 | |
| Feldberg, Hof | 1281 | 651.3 | 5 | 10 | 5 | SW | schw. | Regen | 3 | |
| St. Blasien | 780 | — | 8 | 13 | 5 | — | still | Regen | 4 | |

**Allgemeine Witterungsaussichten.**

Das nördliche Tiefdruckgebiet ist ostwärts nach Rußland gezogen. Es herrscht immer noch überall geringe Regenfälle bei gleichlich niedriger Temperatur, die in der Rheinebene am Nachmittag 17 Grad nicht überschritt. Soweit heute die sehr lückenhaften europäischen Wetternachrichten vorliegen, dauert das unsichere Wetter zunächst noch an.

**Wettervoraussage bis Mittwoch, 25. August, 12 Uhr nachts:**

Zeitweise aufheiternd, noch immer strichweise Regen, besonders in Südbaden. Außer mittags ziemlich kühl.

die gesamte Volksbildung in den Kreis ihrer Erörterungen ziehen und zur Klärung und Lösung wichtiger pädagogischer Fragen beitragen.

Im ersten der bis jetzt erschienenen vier Hefte beschäftigt sich Dr. O. Kutzner unter dem Titel „Die Pädagogische Fakultät" mit der Reform der Volksschullehrerbildung. In der Streitfrage: Sollen die Volksschullehrer, nachdem die bisherige seminaristische Ausbildung den Anforderungen nicht mehr genügt, ihre Ausbildung künftig an den Universitäten, an den zu errichtenden Pädagogischen Fakultäten, oder aber in besonderen Anstalten, den Pädagogischen Akademien, erhalten? tritt der Verfasser entschieden für die Verlegung der Lehrerbildung an die Universitäten ein. Aber so sympathisch auch der Eifer berührt, mit dem Kutzner, der selbst, bevor er die akademische Laufbahn einschlug, ein Seminar besucht hat und fünf Jahre im Volksschuldienst tätig war, für die Hebung der Bildung der Volksschullehrer und damit der Volksbildung überhaupt eintritt, so wirken seine Ausführungen doch nicht immer überzeugend. Ganz abgesehen davon, daß es ihm nicht gelingt, die Einwände, die im Interesse der Universitäten erhoben werden, wie namentlich die drohende Ueberfüllung, überzeugend zu widerlegen, so scheint mir auch der von Kutzner aufgestellte Studienplan keineswegs das Ideal der Lehrerbildung darzustellen. Unter starker Zurückstellung des Fachstudiums verlangt der Verfasser ein eingehendes Studium von Philosophie, Psychologie und Pädagogik und scheint ganz zu vergessen, daß auch für die philosophischen Studien eine ganz ausgesprochene Begabung vorhanden sein muß, wenn sie erfolgreich durchgeführt werden sollen, daß aber auch ohne philosophische Begabung sehr wohl die Berufung und Begabung für den Lehrberuf vorhanden sein kann. Neben dem philosophischen Studium soll nach Kutzner von dem künftigen Volksschullehrer nur ein Fachstudium betrieben werden: nicht einmal für Deutsch (!) und Geschichte (!) sind in dem Studienplan, der gleichwohl schon 23—30 Wochenstunden (!) umfaßt, besondere Stunden angesetzt; sie sollen trotzdem noch in den ersten Semestern „untergebracht werden".

Einen weiteren Kommentar zu einem derartigen Studienplan für Volksschullehrer halte ich für überflüssig. So wertvoll eine gründliche pädagogische Ausbildung für den Lehrer ist, so darf doch auf keinen Fall das Fachstudium in dieser Weise zurückgestellt werden. Denn wer lehren will, muß in erster Linie Kenntnisse besitzen. Da der Volksschullehrer nicht so sehr Fach-, als vielmehr Klassenlehrer sein, und er sich infolgedessen in allen Volksschulfächern ausbilden muß, an der Universität ein erfolgreiches Studium aber nur bei einer Spezialisierung auf einige wenige Fächer möglich ist, so bleibt meines Erachtens doch nur die Möglichkeit bestehen, die Lehrerbildung besonderen Anstalten, den Pädagogischen Akademien, zuzuweisen, an denen die wertvollen Anregungen Kutzners, die frühzeitige Verbindung von Praxis und Studium, der wissenschaftliche Betrieb von Pädagogik, sich ebensogut durchführen ließen wie an den Universitäten und die noch geeigneter als diese wären, dem Lehrer die nötigen Fachkenntnisse zu übermitteln.

Wenn diese Pädagogischen Akademien, weil sie andere Ziele als die Universitäten verfolgten, auch andersartig als diese wären, so könnten sie doch gleichwertig neben ihnen stehen, so gut wie sich die Technischen Hochschulen die Anerkennung neben den Universitäten errungen haben, nicht durch die hinter jenen stehenden finanzkräftigen Kreise, wie Kutzner meint, sondern durch ihre Leistungen.

Ebenso könnte der auf der Pädagogischen Akademie vorgebildete Volksschullehrer gleichwertig neben den auf der Universität vorgebildeten Lehrer der höheren Schule treten, wie es J. Tews in Heft 3: „Ein einheitlicher Lehrerstand" fordert. Der Verfasser betont selbst, daß bei der durch die Vielheit der Anlagen und der Lebenszwecke bedingten Mannigfaltigkeit der Erzieherarbeit sich nicht ein für alle verbindlicher Weg in der Vorbereitung fordern läßt, daß keine öde Gleichmacherei in Wissen, Können und Leistungen der Lehrenden anzustreben sei, daß aber alle Bildungsrichtungen und Bildungsarten gleich zu bewerten und zu pflegen seien und daß nur nach der Höhe der Leistungen, nicht nach der Art der Erziehungs- und Lehrarbeit unterschieden werden solle.

# Hochschulnachrichten.

⊙ **Zur Frage des Abbaues der Universitäten** sind die „Kieler Neuesten Nachrichten" in der Lage, von einem vertraulichen Schreiben des preußischen Finanzministers Wiedemann vom Mai 1920 Kenntnis zu geben, das in diesem Sommer in den Ministerien Gegenstand zur Erörterung gewesen ist. In dem Aktenstück wird die Notwendigkeit betont, die vorhandenen Bildungseinrichtungen in der Richtung zu ergänzen, daß geeignete Personen aus den breiten Schichten des Volkes Gelegenheit bekommen sollen, sich für die höhere Verwaltungstätigkeit im öffentlichen Dienst und im freien Wirtschaftsleben vorzubilden. Dazu wird unter Beseitigung der bisherigen ausschließlichen Verwendung der Akademiker zur Bekleidung höherer Stellen die Schaffung neuartiger Anstalten erforderlich sein. Bei der gegenwärtigen Finanznot des Staates gehe es aber nicht an, die durch die Neuordnung des Staatswesens verordneten neuen Anstalten den bisher entstehenden Einrichtungen einfach hinzuzufügen, vielmehr setze ihre Verwirklichung notgedrungen gleichzeitig auch eine entsprechende Ersparnis durch den Abbau der vorhandenen nicht mehr notwendigen Einrichtungen voraus. Schon wegen der stark überfüllten akademischen Berufe wäre eine möglichste Eindämmung des Zustroms und ein Abbau der höheren Schulen und Universitäten zu wünschen.

MARCHIVUM

# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Die Preisentwicklung auf dem internationalen Textilwarenmarkt.

Die Frage des Preisrückganges in der Textilindustrie, die für das Bekleidungsgewerbe und die Mode von so erheblicher Bedeutung ist, wird von einem Industriellen in einem französischen Exportfachblatt behandelt. Der Verfasser legt dabei das Hauptgewicht auf den Nachweis, in welcher Weise die im Vergleich zum letzten Friedensjahr ungeheure Steigerung der Halbfabrikatspreise — Garne und Gewebe — zu erklären ist. Er zerlegt bei dieser Untersuchung den Selbstkostenpreis für die fertige Ware in seine natürlichen Bestandteile: Rohstoffpreise, allgemeine Fabrikationsunkosten, wobei die Kosten für Feuerung und Schmierung gesondert behandelt werden, Arbeitslöhne, schließlich die Generalunkosten, wozu Transportpreise, Steuern, Zinsen usw. zu rechnen wären. Bezeichnend für die geradezu ungeheure Steigerung des Preises für Textilrohstoffe ist die Preisbewegung auf dem Flachsmarkt; während 1914 Rohflachs je nach Qualität zwischen 133 und 200 Fr. kostete, mußte man im Mai 1919 600—900 Fr., im Februar 1920 3000—4000 Fr. bezahlen. Der Verfasser bemerkt dazu: Eine Besserung ist vorläufig nicht abzusehen und dürfte wohl erst durch Wiederintritt Rußlands in den weltwirtschaftlichen Verkehr zu erwarten sein. Flachsgarne weisen eine Preissteigerung von etwa 1000% gegenüber 1914 auf. Legt man den Preis für Berguesflachs, der eine normale Qualität darstellt, von 2500 Fr. zugrunde, dann stellt sich der Selbstkostenpreis für ein Paket Garne auf 900 Fr., davon entfallen etwa 120 Fr. auf Arbeitslöhne und Fabrikationskosten. Aehnlich wie bei Flachs liegen die Verhältnisse auf dem Hanfmarkt, wo die Preise durch die Nachfrage nach besseren Qualitäten gehalten werden.

Bei Baumwolle — so heißt es in dem Artikel — ist die Lage allerdings wesentlich günstiger; es kostet der 50 kg-Ballen in Le Havre gegenwärtig 675—700 Fr., vor kurzem stand er allerdings noch auf 900 Fr., während der normale Friedenspreis 72—75 Fr. betrug. Der Rückgang der Rohstoffpreise hängt nach Ansicht des Verfassers mit der Besserung des Frankenkurses und der parallelen Entwertung des englischen Pfundes zusammen. Bei den Garnpreisen spielen Löhne und Fabrikationskosten eine so beträchtliche Rolle, daß z. B. für Garne Nr. 12 jetzt 28—30 Fr. gegen 1.90—2 Fr. je kg im Frieden bezahlt werden. Die Fabrikationskosten werden bestimmend beeinflußt durch die als Folge der verminderten Arbeitszeit auftretende Abnahme der Erzeugung. So hat die Einführung des Achtstundentags in den mechanischen Spinnereien und Webereien eine Abnahme der Arbeitsleistung von 20—25% zur Folge gehabt. Schon hieraus ergibt sich eine entsprechende Erhöhung der Fabrikationskosten von etwa 25%. Im engsten Zusammenhang hiermit steht naturgemäß die Steigerung der Löhne, die sich je nach der Gegend auf 300—400% gegenüber 1914 beziffert.

Gesondert von den Fabrikationskosten behandelt der Verfasser die Kohlen- und Schmierölfrage. Die Verteuerung der Kohle hält er für eins der wichtigsten Momente der Preisbildung für Garne und Gewebe. Er berichtet von einem im nördlichen Bezirk gelegenen Werk, das englische Kohle für mehr als 400 Fr. die Tonne hat verfeuern müssen, während das gleiche Werk 1914 für englische Kohle nur 15 bis 18 Fr. je Tonne aufzuwenden hatte; die Behauptung dagegen, daß Gas- und Elektrizitätswerke der Stadt Amiens für englische Kohle sogar 670 Fr. je Tonne haben zahlen müssen, erscheint sehr zweifelhaft. Die Preissteigerung für Schmiermaterialien kann auf etwa 400% festgesetzt werden.

Bei der Frage der Generalunkosten spielen u. a. eine besondere Rolle die Transportkrise, die einmal eine Erhöhung der Eisenbahntarife und ferner zur Folge hatte, daß die Industriellen vielfach gezwungen sind, zum Automobil als Transportmittel zu greifen, um nicht ihre Betriebe stillegen zu müssen. Dazu kommen die enorme Steigerung der Preise für Appretieren, Bleichen usw., die ihre Ursache wiederum in den hohen Kosten für chemische Produkte, Kohlen, für Arbeitslöhne usw. finden. Nicht zuletzt drücken auf die Industrie die hohen Steuern und sonstigen Abgaben.

Eine Preisminderung kann nur dann eintreten, so argumentiert der Verfasser, wenn eine Preisermäßigung auf einem der vorstehend genannten Gebiete eintreten sollte.

## Mannheimer Warenbörse.

**Mannheim**, 24. Aug. Im heutigen Verkehr war im allgemeinen eine bessere Nachfrage auf allen Marktgebieten wahrzunehmen, ohne daß aber die Umsätze einen größeren Umfang erreicht hätten; denn den teilweise erhöhten Forderungen gegenüber verhielten sich die Konsumenten abwartend, und die Umsätze beschränkten sich daher größtenteils auf Deckungen des notwendigsten Bedarfs.

In der Lebensmittel-Abteilung war mehr Angebot in Hülsenfrüchten zu bemerken; demselben stand auch eine bessere Nachfrage gegenüber, doch ist man im Einkauf darin vorsichtig, weil die aus neuer Ernte eingebrachte Ware zum Teil nicht trocken eingebracht worden ist. Die großen Lager der Kommunalverbände in alter Ware scheinen zum größten Teil in den Konsum übergegangen zu sein, und in interessierten Kreisen rechnet man damit, daß bei Eintritt kälteren Wetters die Konsumnachfrage nach neuer Ware stärker hervortreten wird. Für Linsen forderte man 650—700 M per 100 kg ab fränkischen Stationen. Reis war reichlicher angeboten, und zwar lagen Angebote vor in brasilianischem Vollreis per Oktober-November-Dezember-Lieferung zu 715 M ab Hamburg, in Burmareis II, disponibel, zu 825 M ab Bremen und zu 860 M ab Hamburg, desgleichen nachstwöchentliche Verladung ab London zu 830 M. In Pfeffer lagen Angebote vor in Muntok weiß zu 153 sh. cwt. und in Singapore weiß zu 140 sh. cwt. Für Cornedbeef, Schmalz und Speck waren die Preise erhöht. Kakao, Kakes, Schokolade usw. waren gleichfalls zu höheren Preisen am Markte.

Für Chemikalien trat heute stärkeres Interesse hervor doch halten die Interessenten infolge der weiter erhöhten Forderungen im Einkauf zurück. Angebote lagen vor in Terpentinöl Ersatz (White Spirit) zu 900 M ab rhein. Stationen, Heizöle waren ab Werk Frankfurt a. M. zu 210—315 M, je nach Qualität, am Markte. Kupfervitriol, große Kristalle, 98%ige Ware, kostete 475 M, dunkles amerikanisches Maschinenöl 700 M ab Darmstadt, Talcum ab Mainz 39.50 M, Ameisensäure, 50% rein, für Genußzwecke, ab Mannheim 975 M, Lösungsmittel ab Mannheim 850 M, Tetrachlorathan 650 M ab Mannheim, Baryt schwefelsaurer (Blanc Fixe) in feuchter, teigförmiger Beschaffenheit ab Ludwigshafen 75 M, Firnisersatz, hellbraun, rasch u. mit Hochglanz auftrocken., 600 M, Siccativersatz braun, rasch trockn., 950 M ab Lager, alles p. 100 kg. Salmiak, klein krist., weiß, war zu 760—780 M die 100 kg ab Lager Mannheim offeriert. Für amerikanische Mineralöle verlangte man, je nach Qualität und Stärke, 200—300—445 Frs. für die 100 kg, Barrels frei, ab Antwerpen. Glaubersalz war zu 270 bis 310 M mit Ausfuhrgenehmigung angeboten. Für Paraffinschuppen forderte man 9.25, Ceresina ab Lager Speyer war zu 1550 und Harz ab Lager Speyer zu 950—975 M (Ia. franz. Ware) erhältlich. Gesucht blieben Bleimennige, Lithopone, Kupfervitriol, Naphthalin, Bleiweiß in Oel und Pulver, Stearin, Salmiakgeist mit Ausfuhr, Salzsäure, Chlorsaures Natrium und Aetzkali.

In der Abteilung für Textilwaren blieben Herrenstoffe, Manchester, Velours, Bettücher und Batiststoffe gesucht. Graue Decken, 140/190, wurden zu 34.20—34.40 M, rohe und gebl. Baumwoll-Bettücher, je nach Qualität, zu 13—24 M, graue und gebl. Handtücher zu 7.50—18.20 M, Baumwollflanelle, 75/80 breit, zu 16.25 M, Hemdenflanelle, 80 breit, zu 39.50—41 M angeboten.

Die Abteilung für Schuhwaren war, wie immer in letzter Zeit, nur schwach besucht. Nachfrage bestand hier für Straßenschuhwerk bei ziemlich unveränderten Preisen.

Unter diversen Artikeln fand man wieder Angebote vor in Seifen, und zwar zu etwas reduzierten Preisen, ferner waren angeboten: Scheuertücher, Schmirgelpapier, Eisen- und Drahtstifte, Fahrräder, Gummi-Bereifungen, Zigarren, Zigaretten, Tabake und Wein und Spirituosen. Ferner lagen noch Angebote in Bürsten und Besen vor.

## Börsenberichte.

### Frankfurter Wertpapierbörse.

**Frankfurt**, 24. Aug. (Drahtb.) Das Geschäft war heute wiederum ruhig bei unregelmäßiger Tendenz. Die Spekulation wandte sich mehr oder weniger Spezialpapieren zu, welche zu höheren Kursen umgingen. Die Aktien der Kaliwerte wurden bei sehr regen Umsätzen gehandelt. Die Nachfrage nach diesen Papieren wurde mit ungleich größeren amerikanischen Kali-Abschlüssen begründet. Westeregeln stiegen auf 805, Aschersleben auf 487, Heldburg auf 286. Montanaktien waren ruhig, doch hielten sich die Kursbesserungen, die erzielt wurden, gut behauptet. Bei Gelsenkirchen stellte sich der Anfangskurs 6½% höher, Caro zogen 4% an, Oberbedarf unverändert, Laurahütte 1% gebessert. Mannesmann blieben zu 430 weiter gesucht, Daimler-Motoren fanden bei regeren Umsätzen eine Kursbesserung von 6¼ auf 208¾. Fest lagen ferner Zellstoff Waldhof, 343%. Chemische Aktien wenig verändert. Holzverkohlung wurden mehr beachtet, 397½ plus 5%. Scheideanstalt 543¾. Anilinwerte preishaltend. Elektro Deutsch-Uebersee gingen 10% zurück auf 865, Bergmann, Schuckert und Lahmeyer zogen etwas an. Auslandspapiere lagen vernachlässigt, was im Zusammenhang mit dem Devisenmarkt stand, der ein ruhiges Aussehen bewahrte. Canada-Scheine 750, Schantungbahn 687. Oesterreichische Staatsbahn gefragter, Oesterreichische Cred't-anstalt mit 57½ plus 3%. Deutsche Petroleum 1250. Waggonfabriken, sowie Maschinenfabriken stellten sich höher. Maschinenfabrik Badenia, Rastatter Waggonfabrik lebhafter, 230 bis 228. Deutsche Maschinen 213. Vereinigte Deutsche Oelfabriken gesucht. Mansfelder Kuxe gebessert, 1225. Von mexikanischen Renten sind 5%ige Goldmexikaner 421, 5%ige Silbermexikaner 324, 4½%ige Irrö-Anleihe 259, 3%ige Tehuantepeg lebhafter mit 303 notiert. Anatolier fest, 132; auch türkische Werte blieben wieder lebhafter gesucht. Privatdiskont 4%.

### Berliner Wertpapierbörse.

**Berlin**, 24. August. (Drahtb.) Das Hauptgeschäft spielte sich an der heutigen Börse bei fester Tendenz in einigen bevorzugten Werten ab, wogegen die Mehrzahl der anderen Aktien nur mäßig erhöht waren. Die Umsätze hielten sich aber weitaus in engeren Grenzen. Am Montanaktienmarkte nahmen wiederum Bochumer, Gußstahl und Buderus eine führende Rolle ein und es vollzogen sich bei sprunghaft steigenden Kursen, besonders in dem erstgenannten Papier, namhafte Umsätze, so daß sich deren Kurs schließlich über 40% höher stellte; für die anderen Papiere dieses Gebietes betrugen die Besserungen bis 8% und waren nur bei Bismarckhütte und Thale etwas höher. Ein weiteres Gebiet lebhafter Geschäftstätigkeit war am Kaliaktienmarkte festzustellen, wo Westeregeln auf ein angeblich bald zu erwartendes sehr wertvolles Bezugsrecht hin in raschen Sprüngen um 50% stiegen. Hierdurch wurden auch die anderen Kaliaktien mitgezogen. Als dritte Trägerin des Hauptgeschäftes sind Gebr. Böhler zu verzeichnen, die bis 20% anziehen konnten. Im Einklang mit den mäßigen Abschwächungen am Devisenmarkte gingen von Valutapapieren Baltimore und Canada zurück. Heimische Renten waren wenig verändert. Von Mexikanern waren Tehuantepeg aus bekannten Gründen ganz wesentlich in die Höhe gesetzt.

### Berliner Produktenmarkt.

**Berlin**, 24. Aug. (Drahtb.) Am Hafermarkt bestand noch für Lokowaren etwas Kauflust. In Mais stellten sich die Forderungen für September-Lieferung auf 150—151 M. Für Raps war heute 260 M zu erzielen, wogegen Rübsen 6—10 M im Preise nachgaben. Für Rapskuchen wurden 90 M gefordert. Für Birmareis lautete die Forderung auf 830 M für Lokoware und auf 810 M für 10tägige Abladung ab England. Hülsenfrüchte waren zu Futterzwecken gut gefragt und fest; zu Speisezwecken zeigte sich etwas bessere Nachfrage. Amtliche Hafernotierungen in Mark per Tonne: Loko ab Bahn 2620 bis 2720 bis 2640, spätere Lieferung 2300—2500. Tendenz: unregelmäßig.

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Ankauf zurzeit stillstehender Maschinen durch das Ausland.**

Ausländische Firmen sind eifrig bemüht, die infolge Rohstoff- und Kohlenmangels augenblicklich stillstehenden Maschinen der deutschen Industrie aufzukaufen. Wir weisen ernstlich auf die Gefahren hin, die sich aus derartigen Verkäufen für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben ergeben. Durch die Verringerung der Produktionsmittel wird Deutschlands industrielle Leistungsfähigkeit zugunsten des Auslandes geschwächt. Es ist daher dringend vor dem Verkauf zu warnen.

**Ausländischer Wettbewerb im Hamburger Frachtgeschäft.**

Vor dem Kriege hatten die Hamburger Reedereien, namentlich die Großreedereien, welche am Ueberseeverkehr beteiligt waren, ein Frachtenkartell gebildet zu dem Zwecke, die Konkurrenz untereinander und ausländischer Dampfschiffahrtsgesellschaften auszuschalten und den Verladern für ihre Kalkulation und Verschiffungen Frachtsätze zu bieten, die niemals großen Schwankungen ausgesetzt waren. Verladern, welche sich verpflichteten, ausschließlich mit den Verbandsreedereien zu verladen, wurden gewisse Rabatte eingeräumt, deren Auszahlung aber erst nach längerer Frist erfolgte und von der Erfüllung gewisser Bedingungen abhing, welche z. B. den Verladern die Benutzung auftauchender Konkurrenzlinien untersagte. Das Verschwinden unserer Handelsflotte ließ natürlich auch das Hamburger Frachtgeschäft vorerst einschlafen. Und jetzt, wo, wie bekannt, der überseeische Schiffsverkehr Hamburgs mit amerikanischer Hilfe wieder aufgebaut wird, hat — nach einer Mitteilung des Hamburger Spediteur-Vereins — das Frachtgeschäft insofern eine andere Form angenommen, als durch die Niederlassung und Vertretung vieler ausländischer Reedereien in Hamburg auf manchen Routen ein scharfer Konkurrenzkampf ausgebrochen ist.

*

**Kaligewerkschaft Wintershall.** In der Generalversammlung wurde die Preispolitik des Syndikats einer scharfen Kritik unterzogen, weil sie das Zustandekommen des Abschlusses mit Amerika verhindert und die schlechte Beschäftigung der Kaliindustrie hauptsächlich verschuldet habe. Neue Verhandlungen zwischen dem Syndikat und amerikanischen Abnehmern auf verringerter Preisgrundlage lassen einen Abschluß erhoffen. Im Inlandsgeschäft wird Zurückhaltung beobachtet, trotzdem sind Preisabschläge unmöglich.

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: A. Maberno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: F. B.: Franz Kircher; f. Handel: F. B.: Franz Kircher; f. Anzeigen: Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Mannheim. E 6, 2.

## Frankfurter Börse.

### Festverzinsliche Werte.

| a) Inländische. | 24. | 23. |
|---|---|---|
| 4% Mannh. v. 1901/06/08 | —.— | —.— |
| 4% Mannheimer v. 1912 | —.— | —.— |
| 5% Deutsche Reichsanl. | 79.50 | 79.50 |
| 4% do. | 67.80 | 68.— |
| 3½% do. | 58.10 | 58.50 |
| 3% do. | 61.— | 61.30 |
| 4½% Reichs-Schatzanl. | 100.— | 100.— |
| IV. und V. do. | 81.20 | 81.— |
| 4% Reichsschatzanl. | 73.50 | 73.50 |
| 4% Preuß. Schatzanw. | 99.50 | — |
| do. | 84.25 | 84.50 |
| 4% Preuß. Konsols | 58.— | 57.80 |
| do. | 54.80 | 54.— |
| Bad. Anleihe v. 1919 | —.— | —.— |
| Bad. Anleihe | 65.50 | —.— |
| do. von 1896 | —.— | —.— |
| Bayer. Eisenb.-Anl. | 83.75 | 84.— |
| Bay. Eisenb.-Anl. | 68.— | 66.— |
| Bay.-Pfälz. Eid.-Pr. | —.— | 52.— |
| do. | 79.— | 79.— |
| **b) Ausländische.** | | |
| 4½% Oest. St.-R. v. 1913 | 37.— | —.— |
| do. Schatzanweis. | —.— | —.— |
| do. Gold-Rente | 33.— | 33.50 |
| do. einheitl. Rente | 20.— | 20.— |
| Ungar. Gold-Rente | 54.— | 53.25 |
| do. St.-Rte. v. 1910 | 33.— | 33.— |
| do. St.-Rte. v. 1897 | —.— | —.— |

### Dividenden-Werte.

| Bank-Aktien. | Div. | 24. | 23. |
|---|---|---|---|
| Badische Bank | 6⅔ | 174.— | 175.— |
| Berl. Handelsg. | 10 | —.— | 203.— |
| Darmst. Bank | 8 | 141.— | 141.— |
| Deutsche Bank | 12 | 263.50 | 261.80 |
| Disconto-Ges. | 10 | 196.50 | 196.50 |
| Dresdner Bank | 9 | 161.— | 161.50 |
| Nationalbk. f. Dtschl. | 5 | 148.— | 148.— |
| Pfälzische Bank | 7 | 125.— | 125.— |
| Pfälz. Hyp.-Bank | 9 | 185.— | 183.50 |
| Rhein. Creditbank | 7 | 128.— | 126.— |
| Rhein. Hyp.-Bank | 9 | 184.— | 184.— |
| Südd. Disc.-Ges. | 7 | 153.— | 153.— |
| **Bergwerks-Aktien.** | | | |
| Boch. Bgb. u. Gußst. | 5 | 503.— | 466.— |
| Deutsch-Lux.-Bgw. | 10 | 306.— | 302.50 |
| Gelsenk. Bergw. | 6 | 330.— | —.— |
| Harpener Bergbau | 5 | 370.— | 362.50 |
| Kaliw. Westeregeln | 35 | 799.— | 725.— |
| Mannesm.-Röhr.-W. | 6 | 426.— | 411.— |
| Oberschl. Eisenb.-Bd. | 5 | 241.90 | 241.— |
| do. Eisenind. (Caro) | 14 | 267.— | 263.— |
| Phönix Bergbau | 8 | 448.50 | 442.— |
| Ver. Kön.- u. Laurah. | 0 | 342.— | 339.— |

| Transport-Aktien. | Div. | 24. | 23. |
|---|---|---|---|
| Schantung | — | 664.50 | 662.— |
| Hamb.-Am. Paketf. | — | 176.— | 177.75 |
| Nordd. Lloyd | — | 171.— | 171.— |
| Oest.-Ung. Staatsb. | 7½ | 200.— | 180.— |
| Oest. Südb. (Lomb.) | 0 | —.— | —.— |
| **Industrie-Aktien.** | | | |
| Grün & Bilfinger | 8 | 206.— | 206.— |
| Cementw. Heidelbg. | 10 | 214.— | 214.25 |
| Bad. Anilin | 12 | 466.— | 463.— |
| Chem. Scheideanst. | 20 | 535.— | 531.— |
| Ch. Griesh.-Elektr. | 7 | 307.— | 306.50 |
| Farbw. Höchst | 12 | 365.50 | 364.50 |
| V. ch. F. Mannheim | 7 | —.— | —.— |
| Ch. Farb. Mühlheim | 4 | 270.— | 270.— |
| do. Holzverkohl. | 5 | 399.— | 391.50 |
| do. Rütgerswerke | 12½ | 259.50 | 251.— |
| Südd. Drahtindustr. | 7 | 240.— | —.— |
| Allg. Elektr.-Ges. | 10 | 285.— | 282.— |
| Bergmann W. | 12 | 239.— | 236.— |
| Felten & Guilleaume | 10 | —.— | —.— |
| Lahmeyer | 8 | 191.— | 191.— |
| Rh. Elktr.-G. Mannh. | 7 | 159.75 | 161.— |
| Schuckert Nürnberg | 8 | 202.50 | 199.50 |
| Siemens & Halske | 12 | 251.50 | 250.— |
| Gummiw. Peter | 18 | 280.— | 272.— |
| Heddernh. Kupferw. | — | 178.50 | 178.— |
| Junghans Gebr. | 12 | 253.— | 252.50 |
| Adler & Oppenheim | 20 | —.— | —.— |
| Lederfabrik Spier | 15 | 314.— | —.— |
| Lederwerke Rothe | 7½ | 215.— | 217.— |
| do. Südd. Ingb. | 10 | 325.— | 321.— |
| do. Spicharz | 10 | 180.25 | 180.20 |
| Walzm. Ludwigshf. | 12 | 255.— | 255.— |
| Maschinenf. Kleyer | 13 | 223.— | 222.— |
| do. Badenia | 10 | 228.— | 200.— |
| do. Bad. Durlach | 14 | 249.— | 249.— |
| Daimlermotor | 8 | 208.50 | 201.50 |
| Maschfbr. Eßlingen | 9 | 224.— | 216.50 |
| do. Eisenach | 10 | 152.50 | 152.— |
| Gritzner, Durlach | 15 | 378.— | 374.— |
| Haid & Neu, Nähm. | 15 | 370. | 370.— |
| Karlsruher Masch. | 10 | 269.— | 268.— |
| Pfälz. Nähm. Kayser | 12 | 275.— | —.— |
| Schnellpr. Frank'th. | 7 | —.— | 240.— |
| Ver. Dtsch. Oelfabr. | 12 | 279.50 | 264.50 |
| Porzell. Wessel | — | 380.— | 375.— |
| Pf. Pulverfabr. Ingb. | 30 | 326.— | 320.— |
| Zellindustrie Wolff | 7 | 139.50 | —.— |
| Spinn. Elsäß.-B. | 10 | 374.— | 370.— |
| Spinn. Ettlingen | 7 | 230.— | 230.— |
| Kammgarnsp. Kais. | 12 | —.— | —.— |
| Uhrenfbr. Furtwang. | 10 | —.— | —.— |
| Waggonfabr. Fuchs | 22 | 360.— | 337.— |
| Zellstoffbr. Waldhof | 10 | 343.75 | 340.— |
| Zuckerfabrik. Bad. | 14 | 435.75 | 431.— |
| do. Frankenthal | — | 309.75 | 306.50 |

## Berliner Börse.

### Festverzinsliche Werte.

| a) Reichs- und Staatspapiere. | 24. | 23. |
|---|---|---|
| 5% D. Schatzanw. Ser. I | —.— | —.— |
| 5% do. Ser. II | 98.75 | 98.70 |
| 4½% do. Ser. IV—V | 81.— | 81.— |
| 4½% do. Ser. VI—IX | 73.25 | 73.30 |
| 4½% do. 1921 er | 91.70 | 91.75 |
| 5% Deutsche Reichsanl. | 79.50 | 79.50 |
| 4% do. | 68.60 | 68.50 |
| 3½% do. | 58.80 | 59.— |
| 3% do. | 61.25 | 61.40 |
| 4% Preuß. Konsols | 66.90 | 66.60 |
| 3½% do. | 57.30 | 57.20 |
| 3% do. | 53.60 | 53.90 |
| 4% Badische Anleihe | 78.50 | 77.— |
| 3½% Bayerische Anl. | 68.60 | 68.75 |
| 3½% Hessische Anleihe | 53.90 | 53.90 |
| 4% Frankfurt. Stadtanl. | 99.50 | 98.50 |
| 4% München. Stadtanl. | 100.10 | 100.10 |
| 4½% Frankf. Hypotheken-bank-Pfandbriefe | —.— | 102.— |
| **b) Ausländische Rentenwerte.** | | |
| 4½% Oesterr. Schatz-anweisung | 37.75 | 37.75 |
| 4% do. Goldrente | 34.40 | 34.20 |
| 4% do. conv. Rente | 21.— | 21.10 |
| 4½% do. Silberrente | 25.— | —.— |
| 4½% do. Papierrente | —.— | —.— |
| 4% Türk. Administ.-Anl. | 70.— | 69.25 |
| 4% do. Bagdad-Eisenbahn I | 104.75 | 104.50 |
| 4% do. Bagdad-Eisenbahn II | 104.75 | 104.50 |
| 4% do. unific. Anleihe | 194.— | 204.— |
| 4% do. Zollobl. v. 1911 | 63.25 | 64.75 |
| do. 400-Fcs.-Lose | 495.— | 498.— |
| 4½% Ung. St.-Rt. v. 1913 | 35.— | 36.— |
| 4½% do. do. v. 1914 | 37.25 | 36.75 |
| 4% do. Goldrente | 55.50 | 53.60 |
| 4% do. Kronenrente | 28.75 | 28.— |
| 4% Wiener Invest.-Anl. | 44.— | 45.— |
| 3% Oesterreich.-Ungar. Staatsbank, alte | —.— | —.— |
| 3% do. IX. Serie | 41.— | 43.— |
| 3% do. Erg.-Netz | 43.25 | 41.50 |
| 4% do. Goldprior. | —.— | —.— |
| 2,60% Südöst. Eb., a.-Pr. | 58.75 | —.— |
| 2,60% do. neue Priorität | —.— | —.— |
| 5% do. Obligat. | 51.— | 50.38 |
| 4½% Anatolier, Ser. I, II | 135.— | 128.50 |
| 4½% do. Serie III | 118.50 | 112.— |
| 4½% AEG. Obl. v. 1908 | —.— | —.— |
| 5% D. Uebersee-El.-Obl. | —.— | —.— |

### Dividenden-Werte

| Transp.-Aktien. | Div. | 24. | 23. |
|---|---|---|---|
| Schantungbahn | 0 | 684.— | 681.— |
| Allg. Lok.- u. Straßb. | 6 | 95.— | 94.— |
| Gr. Berl. Straßenb. | 7½ | 128.75 | 128.75 |
| Südd. Eisenbahn | 5½ | 110.— | 110.20 |
| Oest. Staatseisenb. | 7½ | 200.— | —.— |
| do. Südb. (Lomb.) | 0 | —.— | —.— |
| Baltimore and Ohio | — | 295.— | 301.— |
| Canada Pacific | — | —.— | —.— |
| Anatolier 60% | 7 | —.— | —.— |
| Prinz-Heinrichbahn | 8 | —.— | 430.— |
| Orientbahn | 5 | —.— | —.— |
| D.-Austr. Dampfsch. | — | —.— | —.— |
| Hamb.-Am. Paketf. | — | 177.50 | 179.25 |
| Hbg.-Südam. D'sch. | — | 234.— | 235.— |
| Hansa Dampfsch. | — | 273.— | 269.25 |
| Nordd. Lloyd | — | 169.75 | 171.75 |
| **Bank-Aktien.** | | | |
| Berl. Handels-Ges. | 10 | 204.— | 204.— |
| Comm.- u. Disk'bk. | 9 | 159.75 | 159.75 |
| Darmstädter Bank | 8 | 141.— | 142. |
| Deutsche Bank | 12 | 267.75 | 262.50 |
| DiskontoCommand. | 10 | 197.75 | 198.— |
| Dresdner Bank | 9 | 162.25 | 162.25 |
| Mitteld. Kreditbank | 8 | 141.87 | 141.50 |
| Nationalbk. f. Dtschl. | 7 | 147.— | 148.50 |
| Oesterr. Kredit | 6⅓ | 78.75 | 75.½ |
| Reichsbank | 5,79 | 146.½ | 146.¾ |
| **Industrie-Aktien.** | | | |
| Accumulat.-Fabr. | 20 | 366.— | 360.— |
| Adler & Oppenheim | 20 | 366.— | 363.— |
| Adlerwerke | 10 | —.— | 224.— |
| A.-G. Anil. Treptow | 12 | 360.— | 350.— |
| Allg. Elektr.-Ges. | 10 | 286.75 | 282.50 |
| Aluminium-Industr. | 18 | —.— | —.— |
| Anglo Continental | 6 | 252.— | 251.— |
| Augsb.-Nrnb. Masch. | 10 | 240.— | 229.— |
| Badische Anilin | 15 | 459.— | 468.— |
| Bergmann Elektr. | 12 | 279.50 | 233.50 |
| Berliner Elektr. | 8 | 219.75 | 216.50 |
| Bing Nürnberg | 18 | 230.— | 224.— |
| Bismarckhütte | 5 | 650.— | 638.— |
| Bochumer Gußstahl | 5 | 500.— | 400.— |
| Gebr. Böhler & Co. | 12 | 492.— | 415.— |
| Brown, Boveri & Co. | 9 | —.— | —.— |
| Buderus Eisenw. | 7½ | 367.— | 357.— |
| Chem. Griesheim | 12 | 304.— | 306.— |
| Chem. Weiler | 12 | 278.50 | 279.50 |
| Chem. Albert | 40 | —.— | —.— |
| Concordia Bergb. | 22 | 406.50 | 406.25 |
| Daimler Motoren | 8 | 205.75 | 204.50 |
| Deutsch-Luxembg. | 10 | 307.50 | 313.— |
| D.-Uebers. Elektr. | 0 | 851.— | 865.— |
| Deutsche Erdöl | 20 | 1850.— | 1900.0 |
| Deutsche Kaliw. | 7 | 439.— | 434.— |
| D. Waffen u. Munit. | 30 | 418.75 | 413.— |
| Dürkoppwerke | 35 | 475.— | 464.50 |

| | Div. | 24. | 23. |
|---|---|---|---|
| Elberfelder Farben | 18 | 399.75 | 397.— |
| Elektr. Licht u. Kraft | 0 | 145.— | 144.— |
| Sk. f. e. Unt. (Zür.) | 0 | —.— | —.— |
| Eschweiler Bergw. | 12 | 313.75 | 314.50 |
| Felten & Guilleaume | 10 | 414.— | 414.— |
| Friedrichshütte | 25 | 1040.— | 1050.— |
| Gasmotoren Deutz | 7 | 195.— | 197.75 |
| Geisweider Eisen. | 10 | —.— | —.— |
| Gelsenk. Bergw. | 6 | 310.— | 304.— |
| do. Gußstahl | 10 | 652.— | 648.50 |
| Georgs-Marienh. | 0 | 380.— | 371.— |
| Gerresheimer Glas. | 19 | 480.50 | 475.— |
| Goldschmidt, Th. | 12 | 394.— | 387.— |
| Harpener Bergbau | 5 | 368.— | 362.— |
| Hilpert Maschinen | 8 | 154.50 | 155.— |
| Hirsch Kupfer | 10 | 330.— | 312.— |
| Höchster Farbwerke | 12 | 360.— | 360.25 |
| Hoesch Eisen u. St. | 0 | 431.80 | 422.— |
| Hohenlohe-Werke | 0 | 237.50 | 229.75 |
| Kaliw. Aschersleben | 30 | 435.— | 417.— |
| Kattowitzer Bergb. | 0 | 310.25 | 306.75 |
| Köln-Rottweiler | 16 | 321.— | 318.— |
| Gebr. Körting | 15 | 220.— | 219.50 |
| Kostheim, Zellulose | 6 | 281.— | 174.— |
| Lameyer & Co. | 8 | 189.— | 186.50 |
| Laurahütte | 0 | 341.— | 340.— |
| Linde's Eismaschin. | 12 | 266.— | 260.— |
| Linke & Hofmann | 23,3 | 412.— | 408.— |
| Ludwig Loewe & Co. | 18 | 280.— | 281.50 |
| Lothringer Hütte | 12 | 325.— | 319.— |
| Mannesmannröhren | 6 | 433.— | 425.— |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 6 | 237.— | 240.75 |
| do. Eisenind. | 14 | 263.— | 261.— |
| do. Kokswerke | 17 | 404.12 | 405.— |
| Orenstein & Koppel | 16 | 281.— | 277.— |
| Phönix Bergbau | 8 | 449.75 | 444.— |
| Rhein. Braunkohle | 12½ | 650.50 | 650.— |
| Rhn. Metallw. Vorz. | 0 | 292.— | 289.— |
| Rhein. Stahlwerke | 6 | 371.25 | 363.— |
| Riebeck Montan | 9 | 382.— | 377.— |
| Rombacher Hütten | 15 | 290.— | 289.75 |
| Rütgerswerke | 12½ | 263.— | 260.— |
| Sachsenwerk | 20 | 300.50 | 301.— |
| Schuckert & Co. | 8 | 200.50 | 202.— |
| Siemens & Halske | 12 | 251.— | 249.75 |
| Türk. Tabakregie | — | —.— | —.— |
| Ver. Fränk. Schuhf. | 18 | 220.— | 218.— |
| Ver. Glanzstoffe | 20 | 1150.— | 1149.— |
| V. Stw. Zypen & Wiß | 10 | 850.— | 858.— |
| Westeregeln Alkali | 85 | 794.— | 721.— |
| Zellstoff Waldhof | 10 | 346.75 | 340.— |
| Deutsch-Ostafrika | — | 259.50 | 260.— |
| Neu-Guinea | — | 514.— | 515.— |
| Otavi Minen u. Eisb. | — | 781.— | 712.— |
| do. Genußsch. | — | 652.— | 665.— |
| Deutsche Petrol. | — | 1230.— | 1250.— |
| Pomona | — | 2000.00 | 2000.0 |
| Heldburg | — | 286.— | 273.— |

## Devisen-Kurse.

(Für je 100 der Landeswährung in Mark.)

### Berliner Devisen.

| Für drahtliche Auszahlungen | Münzparität | Kurs 18. Spt. | 23. August Geld | 23. August Brief | 24. August Geld | 24. August Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam-Rotterdam | 168.71 | 1159.— | 1658.30 | 1661.70 | 1635.85 | 1639.80 |
| Brüssel-Antwerpen | 81.— | —.— | 383.60 | 384.40 | 376.60 | 377.40 |
| Christiania | 112.50 | 700.25 | 739.15 | 740.75 | 734.25 | 735.75 |
| Kopenhagen | 112.50 | 660.25 | 744.25 | 745.75 | 739.25 | 740.75 |
| Stockholm | 112.50 | 720.25 | 1039.— | 1041.— | 1031.80 | 1033.50 |
| Helsingfors | 81.— | 141.25 | 157.30 | 157.70 | 157.30 | 157.70 |
| Italien | 81.— | —.— | 233.75 | 234.25 | 233.75 | 234.25 |
| London | 20.45 | —.— | 183.80 | 184.20 | 182.55 | 182.95 |
| New-York | 4.20 | —.— | 5062.50 | 5091.50 | 51.15 | 51.25 |
| Paris | 81.— | —.— | 363.60 | 364.40 | 355.60 | 356.40 |
| Schweiz | 81.— | 531.25 | 846.65 | 848.35 | 841.65 | 843.35 |
| Spanien | 81.— | 550.50 | 764.25 | 765.75 | 761.75 | 763.25 |
| Wien, alte | 85.— | 37.05 | 21.23 | 21.28 | 21.72 | 21.78 |
| Wien, abgest. | 85.— | 37.55 | 22.07 | 22.13 | 22.32 | 22.38 |
| Prag | 85.— | —.— | 82.37 | 82.47 | 82.15 | 82.85 |
| Budapest | 85.— | —.— | 20.23 | 20.27 | 20.28 | 20.32 |
| Bulgarien | 81.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Konstantinopel | 19—20 | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— |

### Frankfurter Devisen.

| | 21. August Geld | 21. August Brief | 23. August Geld | 23. August Brief | 24. August Geld | 24. August Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Holland | 1678.50 | 1681.50 | 1660.— | 1663.— | 1642.50 | 1645.50 |
| Antwerpen | 392.— | 393.— | 384.50 | 385.50 | 380.50 | 381.50 |
| Norwegen | —.— | —.— | 754.— | 756.— | 735.25 | 736.75 |
| Dänemark | 766.50 | 768.50 | 753.— | 755.— | 739.25 | 740.75 |
| Schweden | 1051.50 | 1053.12 | 1028.75 | 1031.25 | 1029.— | 1031.— |
| Helsingfors | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Italien | 237.50 | 238.50 | 234.50 | 235.50 | —.— | —.— |
| London | 185.50 | 186.— | 183.25 | 183.75 | 182.35 | 182.85 |
| New York | 51.50 | 52.— | 50.90 | 51.10 | 50.95 | 51.15 |
| Paris | 362.50 | 363.50 | 362.— | 363. | 354.25 | 355.25 |
| Schweiz | 850.— | 852.— | 844.— | 846.— | 842.— | 845.— |
| Spanien | 774.50 | 779.75 | 759.— | 761.— | 761.50 | 763.50 |
| Wien, alte | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Deutsch-Oest. (abg.) | 22.75 | 22.85 | —.— | —.— | 21.70 | 21.90 |
| Prag | 82.40 | 82.60 | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Budapest | 20.40 | 20.55 | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Lissabon | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— |

### Frankfurter Notenmarkt

vom 24. August.

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Amerikanische Noten | 50.65 | 50.85 | Oesterr.-Ungar., alte | —.— | —.— |
| Belgische | 376.50 | 379.50 | Norwegische | —.— | —.— |
| Dänische | —.— | —.— | Rumänische | 111.75 | 112.25 |
| Englische | 182.15 | 182.85 | Spanische | —.— | —.— |
| Französische | 353.75 | 356.75 | Schweizer | 836.50 | 839.50 |
| Holländische | 1651.— | 1654.— | Schwedische | —.— | —.— |
| Italienische | 344.50 | 347.50 | Tschecho-Slovak. | 81.— | 81.50 |
| Oesterreich., abgest. | —.— | —.— | Ungarische | —.— | —.— |

## Amtliche Bekanntmachungen

### Neuregelung des Steuerabzugs.

Zu dem bereits öffentlich bekannt gemachten Gesetz vom 21. Juli 1920 zur ergänzenden Regelung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn hat der Reichsfinanzminister vorläufige Ausführungsbestimmungen erlassen. Hiervon sind für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer insbesondere folgende Vorschriften von Bedeutung.

Bei zusammenlebenden Ehegatten zählen die Kinder nur als zum Haushalt des Ehemanns gehörig. In diesem Falle sind also die Kinder bei der Feststellung des der Ehefrau zu machenden Lohnabzugs nicht zu berücksichtigen; sie könnten nur dann berücksichtigt werden, wenn die Ehefrau mit ihnen einen selbständigen Haushalt (getrennt vom Manne) führen würde. Ueberhaupt können nur minderjährige Kinder berücksichtigt werden und auch diese nur, soweit sie zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählen und nicht selbst Arbeitseinkommen beziehen. Im übrigen gelten als Kinder auch Stief-, Schwieger-, Adoptiv- und Pflegekinder. Zur Haushaltung zählen die Kinder dann, wenn sie bei gemeinschaftlicher Führung des Haushalts unter Leitung des Steuerpflichtigen dessen Wohnung teilen oder sich in wirtschaftlicher Abhängigkeit von ihm mit seiner Einwilligung zum Zwecke der Erziehung oder des Unterrichts (Lehre) außerhalb seiner Wohnung aufhalten. Für die Feststellung der hiernach zu berücksichtigenden Familienverhältnisse ist der Stand am 1. August 1920 maßgebend.

Als Arbeitslohn gelten nicht Entschädigungen die nach ausdrücklicher Anordnung oder Vereinbarung zur Bestreitung des durch den Dienst oder Auftrag veranlaßten Aufwands gewährt werden. Enthält eine Vergütung neben dem Arbeitslohne zugleich eine Entschädigung für den durch den Dienst oder Auftrag veranlaßten Aufwand, so kann der Arbeitnehmer die Entscheidung des für ihn zuständigen Steuerkommissärs darüber beantragen, welcher Teil der Vergütung als Arbeitslohn anzusehen ist. Der Steuerkommissär erteilt dem Arbeitnehmer hierüber eine Bescheinigung, die für den Arbeitgeber bindend ist. Die Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden- und Erwerbslosenversicherung-, zu Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, sowie Beiträge zu öffentlichrechtlichen Berufs- oder Wirtschaftsvertretungen können für die Berechnung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn abgezogen werden, soweit sie vom Arbeitgeber entrichtet und zu Lasten des Arbeitnehmers verrechnet werden; sonstige Abzüge, insbesondere für Werbungskosten, dürfen nicht gemacht werden, es sei denn, daß der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber eine Bescheinigung des Steuerkommissärs über den Betrag der abzugsfähigen Werbungskosten vorlegt.

Der Wert der Natural- und sonstigen Sachbezüge ist bei der Bemessung des einzubehaltenden Betrags zu berücksichtigen. Solange die Bewertung nicht anderweitig geregelt ist, ist er mit dem Betrag anzurechnen, der sich aus den Lohntarifvereinbarungen ergibt, oder wenn solche Vereinbarungen nicht vorliegen, nach den vom Versicherungsamt gemäß § 160 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung festgesetzten und bereits öffentlich bekannt gemachten Beträgen; mehr als 5 M. für den Tag, 30 M. für die Woche oder 125 M. für den Monat dürfen jedoch nicht angerechnet werden.

Der Arbeitgeber hat bei jeder Lohnzahlung festzustellen, ob 10 v. H., 15 v. H., 20 v. H. usw. des Arbeitslohns einzubehalten sind, ob also der auf das Jahr umgerechnete Arbeitslohn nach Abzug des steuerfreien Teils den Betrag von 15000 Mk., 30000 Mk., 50000 Mk usw. übersteigt. Bei der Umrechnung des Arbeitslohns auf das Jahr, ist dieses mit 300 Arbeitstagen, 50 Wochen oder 12 Monaten zugrunde zu legen, sofern nicht nach der Art der Arbeitstätigkeit eine kürzere Beschäftigungsdauer anzunehmen ist. Dabei sind auch nicht ständig fließende Bezüge wie Gratifikationen und Tantiemen — soweit ihre Höhe noch nicht bekannt ist, mit ihrem mutmaßlichen Betrage — zu berücksichtigen.

Da es, insbesondere bei Betrieben mit größerer Arbeiterzahl, nicht in allen Fällen möglich sein wird, die für die Berechnung des Steuerabzugs nötigen Unterlagen rechtzeitig zu beschaffen, so ist es bis zum 1. September 1920 gestattet, daß in Betrieben mit mehr als zwanzig ständig beschäftigten Arbeitnehmern der Arbeitgeber im Einvernehmen mit der Betriebsvertretung statt der nach diesen Bestimmungen freizulassenden Beträge die folgenden Durchschnittsbeträge vom Steuerabzug freiläßt:

1. bei allen in dem Betriebe ständig beschäftigten Arbeitnehmern die nicht dauernd von ihrer Ehefrau getrennt leben oder zu deren Haushaltung minderjährige Kinder gehören,
   a) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Tagen einen Betrag von 12 Mk. für den Tag,
   b) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen einen Betrag von 75 Mk. für die Woche,
   c) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Monaten einen Betrag von 300 Mk. für den Monat;
2. bei allen übrigen in dem Betriebe ständig beschäftigten Arbeitnehmern im Falle a) 8 Mk. für den Tag, im Falle b) 50 Mk. für die Woche, im Falle c) 200 Mk für den Monat.

Von 1. September 1920 an darf jedoch diese für die Uebergangszeit ausnahmsweise zugelassene Berechnungsart nicht mehr angewendet werden.

Als ständig beschäftigt im Sinne dieser Bestimmungen gelten solche Arbeitnehmer, die vom Arbeitgeber dauernd beschäftigt werden und deren Erwerbstätigkeit durch das Arbeitsverhältnis vollständig oder hauptsächlich in Anspruch genommen wird. Dies trifft dann zu, wenn unter gewöhnlichen Umständen mit einer Dauer des Arbeitsverhältnisses von mindestens einer Woche gerechnet werden kann und der Arbeitnehmer von dem Arbeitgeber ausschließlich oder doch während des größten Teils des Arbeitstages beschäftigt wird. Bei Arbeitnehmern, die nicht zu den ständig beschäftigten in diesem Sinne gehören, müssen ohne Rücksicht auf die Familienverhältnisse (Kinderzahl usw.) stets 10 v. H. des Arbeitslohns für Einkommensteuer einbehalten werden. Beansprucht ein solcher Arbeitnehmer, daß ihm nur ein geringerer Betrag einbehalten wird, so muß er beim Steuerkommissär unter Darlegung seiner Verhältnisse die Ausstellung einer Bescheinigung darüber beantragen, welchen Hundertsatz sein Arbeitgeber oder jeder seiner Arbeitgeber ihm abzuziehen hat. Ist ein Arbeitnehmer bei einem Arbeitgeber ständig, daneben aber noch bei einem oder mehreren andern Arbeitgebern beschäftigt, so finden die Bestimmungen über den bei ständig beschäftigten Arbeitnehmern einzubehaltenden Betrag nur hinsichtlich des von dem zuerst genannten Arbeitgeber auszuzahlenden Arbeitslohns Anwendung; können hierbei die vom Abzug freizulassenden Einkommensteile nicht voll berücksichtigt werden, so kann beim Steuerkommissär eine Bescheinigung darüber beantragt werden, welchen Hundertsatz die übrigen Arbeitgeber abzuziehen haben. 9502

Karlsruhe, den 9. August 1920.
Landesfinanzamt. Rollier.

### Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel betreffend.

Wir weisen darauf hin, daß nach der V. O. vom 18. IV. 1916 obigen Betreffs (G. u. V. O. Bl. S. 101) zum Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermitteln aller Art, sowie rohen Naturerzeugnissen, Holz- und Leuchtstoffen, die Erlaubnis des Bezirksamts erforderlich ist.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mk. bestraft. 16

Mannheim, den 18. August 1920
Bad. Bezirksamt — Abt. III.


**Landesverband Bad. Tanzlehrer**
**Ortsgruppe Mannheim**
Die angezeigten
**Herbst-Tanzkurse**
beginnen bei den unterzeichneten Mitgliedern folgendermassen: B941
**Friedrich Bauer**, U 4, 14, am 27. Aug. 1920, abends ½8 Uhr im Restaurant zum „Rheinpark" (Lindenhof).
**Viktor Geißler**, Langstraße 28, am 3. September 1920, abends 8 Uhr im Restaurant zum Rodensteiner, Q 7, 16.
**Karl ...lm**, Langstraße 21a, am 3. Sept. 19.. abends 8 Uhr im Restaurant zur Bäckerinnung, S 6, 40.
**Peter Meier**, Seckenheimerstraße 36a, am ... September 1920, abends ½8 Uhr im Grünen Haus, U 1, 11 und 3. Sept. 1920, abends ½8 Uhr im Café Liederkranz, E 5.
**Kaspar Nagel**, Schwetzingerstraße 171, am 1. September 1920, abends 8 Uhr, Wohnung und Lehrsaal.
**Karl Schwab**, Q 2, 7 bei Bender am 3. September 1920, abends ½8 Uhr im Hotel National, L 15, 17 (Bahnhof).
**Roman Wehrle**, Bergstraße 31, am 30. August 1920, abends 8 Uhr und J 2, 18 a 4. Stock bei Frl. Lilli im Sängerheim Concordia, Langstraße 36.
**Baldgefl. Anmeldungen erbeten.**

**Vaselinöl**
Lösungsöl-, Maschinenöl-Raffinat
Spezial-Automobilöl-Raffinat
amerik. Heißdampf-Zylinderöl
Wagenfett — Maschinenfett
Heiz- und Treiböle
**Carbolineum**
**C. Friedrich Ott**
**Freudenstadt.**
Telegramme 9580
„Ottimport" Fernsprecher Nr. 290 u. 312

**B. u. K.**
der
**Ideal-Boots-Motor**
**für Sport und Beruf**
D. R. G. M. E75
Zum Selbsteinbau in Boote aller Art wie: Ruderboote, Segelboote, Canoes usw. Verblüffend einfache Bauart.
ca. 1½ PS. bei nur 25 Kg. Gewicht.
Kleinste Abmessungen, Vor- und rückwärts laufend. Mit Selbstschmierung, daher größte Sauberkeit. Keine Fachkenntnisse und nur geringe Wartung erforderlich. Betriebssicher. Geringer Brennstoffverbrauch. Wird fix u. fertig zum Einbau mit Schraube, Welle, Kühlwasserpumpe usw. geliefert. Auch in 3 und 5 PS. Lieferbar ab Lager.
**Bohn & Kähler, Kiel**
Maschinen- und Metallwarenfabrik
Vertreter: Th. Bussmann, Essen-Ruhr, Klementinenstr. 49. Fernspr. 1997.

**Ankaufstelle: Bacher, Eichendorffstr. 23**

**Hervorragend schönes Kirschbaumschlafzimmer**
natur poliert, erstklassige Ausführung, komplett umständehalber sehr billig zu verkaufen 9504
Zu besichtigen **Mannheim, O 4, 16.**
**Friedrich Hemmer.**

**10 000 Bosch-Zündkerzen**
Spolig, 12×12, sofort auch in kleinen Teilmengen zu kaufen gesucht. 9508
**Badenia-Werke Mannheim**
Telephon 7458. 9508

**Warnung.**
Denjenigen, welcher am 23. früh zwischen ½6 u. 6 Uhr meinen Wagen aus dem Hause Meßplatz 2 gestohlen hat, ersuche ich unverzüglich denselben zurückzubringen da der Täter erkannt worden ist.
Vor Ankauf wird gewarnt. *3283
**Karl Ehrlich,**
Telephon 2404.

**Personen-Automobil**
von altem Selbstfahrer gesucht für einen Tag gegen Vergütung und Abgabe von Benzol und Oel. *3249
Angeb. erb. u. A. J. 66 an die Geschäftsstelle.

**Tinten.**
Flüss. Büro-Tinte, schwarz, blau u. rot, bill. abzugeb.
Gläschen —.50 Mk.
¼ Liter 2.25 „
½ „ 4.— „
1/1 „ 8.— „
Gefäße sind mitzubringen.
**F 5, 4 3. Stock.**

Uebernahme Instandhaltung u. Reparaturen sowie Neuanlagen an
**Klingelleitungen**
bei billigster Berechnung. Näheres F 5, 27, IV. *3238

**Wer beteiligt sich an englisch u. französ.** f. Anfänger u. Fortgeschr. von Mk. 1.— pro Std. an. Zuschr. unt. A. Q. 166 a. d. Geschäftsstelle. B101

**Nähmaschinen**
repariert **Knudsen, L 7, 3.** Tel. 3498. B23

Nahrhaft und schmackhaft sind Speisen gekocht mit
**Oetker's**
**Milch-Eiweiß-Pulver**
mit Triebersatz
Nahrhaft u. gebrauchsfertig wie
**2–3 Eiweiß**
für Pfannkuchen, Klöße, Kuchen, Torten.
Man verlange Rezeptbuch 6 ... Dr. Oetker ... Bielefeld

**Schnelldienst Triest-Levante.**
Nachdem der Triester Streik beendet, sind die Abfahrten wieder regelmäßig.
Wir bringen unsere
**Spezial-Sammelverkehre nach Triest**
für **Griechenland, Balkan** und **Levante**
sodann nach **Genua-transit**
in Empfehlung.
**Seb. Boser, G. m. b. H. Mannheim**
**In- und Auslandstransporte, Lagerung**
Sammelverkehr nach allen Richtungen.
**Telephon 3931 und 729.** 5115


**Statt besonderer Anzeige.**

Nach längerem, schweren Leiden verschied heute meine innigstgeliebte Schwester, Fräulein *3280

**Auguste Zechbauer**

Mannheim, den 24. August 1920.

In tiefer Trauer:
**Elisabeth Zechbauer.**

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, vorm. 11 Uhr statt.

*Fritz G. Kahn und Frau Lisel geb. Levi, zeigen die Geburt einer Tochter an.*
*Mannheim, 23. August 1920.*
Augusta-Anlage 17. *3278


Infolge
**Freigabe der Fettwirtschaft**
sind wir in der Lage, unsere Fabrikate in Friedensqualität wieder **ohne Beschränkung überall hin** liefern zu können. 9886
Speise - Rindertalg, Kokosspeisefett, Technischer Talg, Maschinentalg, Gerber-Talg, Fass-Talg.
Ausserdem empfehlen wir bei Bedarf unser Lager in Schwefelsäure 60°.
**Hochgesand & Ampt, Mainz**
Seifen, Fett und chem. Fabrik
Tel. 67.

**!Schuhbranche!**
Für **Weltvertrieb** eines total neuen Artikels mit großem Umsatz. Zweckmäßigkeit jedermann sofort einleuchtend, *3277
**einen Teilhaber**
gesucht. Anträge unt. A. S. 77 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Offene Stellen**

**Haushalt-Verkäufer(in)**
mit allen Artikeln in der Haushalt-Branche vertraut, gewandt im Verkehr mit jeder Kundschaft, wird für sofort oder später ges. Angebote mit Bild, Zeugnis und Gehaltsansprüchen erbeten an B189
**Kaufh. Alfred Math, Schw. Gmünd.**

**VERTRETER**
von Großhandelshaus für Chemikalien und Metalle **gesucht.**
Ang. mit Angabe von Beziehungen zur Industrie und Referenzen unter M. N. U. 3277 an Haasenstein & Vogler, München. B189

Zuverlässiger
**Buchhalter**
(amerikanische Buchführung) für 1—2 Stunden täglich, vielleicht von 4—6 Uhr gesucht. *3272
Angebote u. A. R. 76 an die Geschäftsstelle.

**Beiköchin**
die sich in der Küche vervollkommnen will, **gesucht** für ein Kurhaus bei Kaiserslautern (Pfalz). 6181
Angebote u. A. N. 163 an die Geschäftsstelle.

**Junges Mädchen**
von morg. 8 bis mittags 4 Uhr gesucht. 6173
**Privat-Pension Wieder, P 7, 18.**

2 durchaus perfekte
**Stenotypistinnen**
für Getreide-, Lebensmittel- und Futtermittel-Großhandlung per 1. September eventl. per 1. Oktober gesucht. *3271
Angeb. unt. A. Q. 75 an die Geschäftsstelle.

**Stellen-Gesuche**

Eine Kriegersfrau sucht **Beschäftigung i. Putzen.** Zu erfragen Mittelstr. 13, 2. Stock Hinth. *3243

**Verkäufe**

**Doppelhaus**
an der Augartenstraße, sehr große Ladenräume, und ein kleiner Laden m. evtl. freiwerdender Wohnung (oder Tausch) sehr preiswert für 130,000 Mk. zu verkaufen. *3261
Näh. **Tel. 7914.**

Verkaufe **6 Zimmer-Haus** m. freiwerd. Wohnung im Tausch g. 4Zimmerwhg. Ang. u. T. D. 179 a. Gesch. 5685

**Laden**
Wohnung, große Hofkellermagazine und Werkstätte werden **eventl. frei.** bei Kauf m. Hauses, schöne Vorstadtlage, 4stöckig, 2×3 Zimmer und Toreinfahrt. Angebote unt. A. H. 67 an die Geschäftsstelle. *3248

**Drehstrom-Motor**
**A. E. G.**
7,5 PS, 110/220 Volt, 1420 Umdr., Bürstenabh., Schleifr., Spannsch. und Riemsch., nur 2 Mon. gebr. sofort zu verkaufen. 6033
**Maschinenfabrik Schwetzingen.**

**Billige gebr. Möbel!** Kleiderschr., vollst. Betten, Kommoden, Vertiko, Schreibt., Plüschdiwan m. od. ohne Umbau, Bücherschrank, Nähtisch, Nachttische u. a. Möbel zu v. Möbelgeschäft **T 4a, 1.** 6135

**Grammophon**
mit Einwurf u. Platten dreiarmige mess. Gaskrone und Kleiderständer zu verkaufen. *3267
**Graham, O 6, 2, III. r.**

**Kleiderschränke**
neu 2 türig St. 375.— zu verkaufen. Rennert Ww. Möbellager, T 2, 4.

**Gr. Kinderbett**
mit Matratze zu verk. Anzus. zwisch. 11—4 Uhr **C 4, 5, 1 Tr.** *3251

**Rindlederkoffer**
mit Segeltuchüberzug billig zu verkaufen. *3245
Kuhn, Beethovenstr. 18.

Zu verkaufen: Großer Bettbeutel, Handarbeit, Blumenmuster, schwarzes Damen-Wollkleid m. Seidentresse, ganz neu und modern, gelbe Damen-Weste, Rips, sehr schön. Anzusehen von 2 bis 4 nachmittags. *3244
**N 3. 7/8,** 2. Stock.

Zu verkaufen
**Linoleum**
16 qm, gut erhalten, Ratjen, Collinistr. 12a, V.

Eylinder, Gr. 53, Gaskochherd, 2flammig mit Tisch, Kinder-Schaukel, Kinderwaage zu verk. Näheres Rheinvillenstraße 10, III. Tel. 4060.

**Gute Violine**
mit Kasten und Bogen zu verkaufen. *3242
**F 5, 4,** 3. Stock Albrecht

Hochherrschaftliche weiß emaillierte
**Küche**
**großer Plüschteppich, 18 persönl. Silberbowle m. Kristall, 1 Gobelin-Clubsessel u. 1 Blumenkrippe,** besonderer Umstände halber abzugeben. Reinhardt, L 11, 25, II. St.

**Kauf-Gesuche**

**Kaufe Auto**
ca. 9/16 PS., 4-Sitzer, Opel, Benz, Adler, sehr gutem Zustand, fahrbereit, auch ohne Gummi, moderne Karosserie, Preislage 30—35000 Mk. Angebote direkt vom Verkäufer u. Z. W. 56 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3233

**Miet-Gesuche**

Junger Kaufmann sucht
**schön möbl. Zimmer.**
Angeb. u. T. L. 95 an die Geschäftsst. d. Bl.

Welche Familie gibt einem jung. Ehepaar mit 1 Kind **1 Zimmer u. Küche** geg. Hausarbeit? Angebote unt. A. F. 65 an d. Geschäftsst.

**Möblierte Wohnung**
2—3 Zimmer (Raum für Dienstm.)
**per sofort oder später gesucht.**
Angebote unter A. P. 74 an die Geschäftsstelle. *3270

Junges, ruhiges Ehepaar sucht per sofort oder später *3253
**3–4 möblierte od. unmöbl. Zimmer**
in nur gutem Hause zu mieten. Eventl. wäre Küchenbenützung zum Teil erwünscht.
Gefl. Angebote erbeten unter A. K. 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Schuhputz**
**Erdal**
schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz